MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 51. Mittwoch den 2. März 1842.

Inland.

Berlin, 27. Februar. Se. Majestät der König haben dem bisherigen Legations-Sekretair von Küster in Neapel bei der ihm, auf sein Ansuchen, gewährten Entlassung aus dem Allerhöchsten Dienst den Titel als Legations-Rath Allergnädigst beizulegen geruht.

* **Berlin**, 27. Februar. (Privatmittheil.) Nächsten Freitag, als den 4. März, erwartet man den König von Hannover mit einem glänzenden Gefolge in der hiesigen Residenz, wo derselbe vermuthlich mehrere Tage weilen wird. In dem Hotel des Königs von Hannover trifft man bereits zu dessen Aufnahme große Vorkehrungen, da derselbe im Schlosse zu wohnen abgelehnt hat. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz hielt sich, bei ihrer Durchreise nach Strelitz, mit der Leiche ihrer zu Rom verstorbenen Tochter einige Tage in unserer Hauptstadt auf, wo unterdessen der Sarg der dahingeschiedenen Prinzessin in der Neustädtischen Kirche aufbewahrt wurde. Unser Königspaar stattete der leidtragenden Großherzogin, gleich nach ihrer Ankunft einen Besuch ab. In der Begleitung der hohen Frau befinden sich: der Major Molière, Adjutant des zu Rom lebenden Prinzen Heinrich, so wie der Hofmarschall Graf v. d. Schulenburg und die Hofdame v. Dewitz. Die Großherzogin ist mit der Leiche ihrer verewigten Tochter bereits wieder abgereist, indem dieselbe heute noch in Strelitz eintreffen will. — Heute Abend um 6 Uhr ist bei der Prinzessin Marie, und bald darauf bei der Königin große Galla-Cour, wobei der Kronprinz von Baiern zum erstenmal in der Uniform des 8ten Husaren-Regiments, dessen Chef er jetzt ist, erscheinen wird. Nach dieser Hoffestlichkeit beginnt die glänzende musikalische Soirée bei Ihren Majestäten. — In dem hiesigen Verein für wissenschaftliche Vorlesungen hielt gestern Abend der Direktor der königl. Sternwarte, Professor Encke, einen sehr lehrreichen Vortrag über „die Dimensionen des Weltalls", wovon die anwesenden Damen gewiß sehr wenig verstanden, da Herr Encke seine Eröterungen mehr wissenschaftlich als populär behandelte.

Eine hier kürzlich erschienene kleine Schrift, welche den Titel führt: „Ueber die Persönlichkeit des preußischen Soldaten", und deren Verfasser der Oberst v. Decker ist, berührt auch die preußischen „Frauenvereine", deren rühmliches Wirken während des letzten Befreiungskrieges noch in dankbarer Erinnerung lebt, und überhaupt in dem Andenken des preußischen Volkes niemals erlöschen wird. Seit jener Zeit bestehen diese Vereine unter dem Schutze hochgestellter Offizierfrauen fort, um durch selbstthätiges Wirken und uneigennützige Opfer die Noth unter den ärmeren Soldatenfamilien zu mildern. Solche Vereine findet man in der ganzen Monarchie, und vorzugsweise in den größern Garnisonen, wo die Bedürfnisse und die Noth gewöhnlich am dringendsten hervortreten. An den Versammlungen, welche regelmäßig gehalten werden und monatlich einmal stattzufinden pflegen, nehmen auch die Militairprediger Theil und machen Vorschläge für die zunächst einzuschlagende Richtung der Wohlthätigkeit. Freiwillige Beiträge und milde Sammlungen setzen die Vereine in den Stand, ihre Beschlüsse des Wohlthuns in erfreuliche That zu verwandeln, und die Thräne der Dankbarkeit vieler Unterstützten fleht den Segen des Himmels auf die Häupter der edlen Wohlthäterinnen herab. Der Verfasser hat hier eiuen Gegenstand zur Sprache gebracht, für dessen Mittheilung man ihm Dank schuldig ist und der aus Bescheidenheit der Betheiligten bisher nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist. Diese Versammlungen von Offizierfrauen unterscheiden sich von vielen Männerversammlungen auch noch dadurch, daß in ihnen nicht weniger gehandelt als gesprochen wird, indem die Vereinsmitglieder sich während ihrer Verhandlungen mit weiblichen Arbeiten beschäftigen, eine Kunst glücklicher Vereinigung der Interessen, um die man die Frauen wahrhaft beneiden muß. Von Zeit zu Zeit werden die gefertigten, oft höchst kunstvollen Arbeiten vor einem gewählten Publikum versteigert, wodurch den Vereinen oft sehr namhafte Summen zufließen. Es wäre ein Verdienst, wenn einer der beisitzenden Militairprediger sich der Mühe unterziehen möchte, die Wirksamkeit solcher Vereine (versteht sich, mit Genehmigung der edlen Theilnehmerinnen) näher bekannt zu machen, was nicht nur Beifall finden, sondern auch an andern Orten Nacheiferung erwecken würde. Gewiß ist es höchst löblich, sich mit dem stillen, anspruchlosen Wirken zu begnügen, und das ist auch der Hauptgrund, warum über diese schönen Vereine bisher so wenig bekannt geworden ist, allein auch die Bescheidenheit hat ihre Grenzen, und eine von aller Ostentation sich frei haltende Berichterstattung würde selbst den Schein, als wolle man mit seinen Thaten prunken, entfernen. Eine nähere Kenntniß von der Anzahl der in der preußischen Armee bestehenden Frauenvereine, ihrer Statuten, Wirksamkeit und Erfolge ꝛc. würde sogar für den Statistiker Werth haben, und jedenfalls interessanter sein, als wie viel Schiffe aus diesem oder jenem Hafen ausgelaufen oder wie viel Personen auf dieser oder jener Eisenbahn befördert worden sind. (L. A. Z.)

Teupnitz, 18. Febr. Während unser König unter dem Jubelrufe eines für Ihn begeisterten Volkes weit von uns entfernt war, empfing die hiesige arme Gemeinde, als Gnadengeschenk zum Neubau ihres Pfarrhauses, Neunhundert Thaler von Ihm, Ihrem Wohlthäter. Wenn unsere Preußenherzen lauter schlugen bei den Nachrichten von jenseits des Meeres, so müssen wir, vom innigsten Dank beseelt, den theuern, christlichen König segnen, der im Glanze des Thrones der reichsten Nation die Armen seines Königreichs treu im Herzen trug. Gott segne den König! flehen aus der Tiefe des Herzens zweihundert Familienväter meiner armen Gemeine. Kaudel, evang. Pfarrer.

Deutschland.

Kassel, 22. Febr. Dem zum Oberbürgermeister der Residenz gewählten und zur höchsten Bestätigung in Vorschlag gebrachten bisherigen Vicebürgermeister, Pfarrer Jäger, ist die Aufgabe gemacht worden, die Fähigkeiten zur Bekleidung einer solchen Stelle nachzuweisen. (Fr. J.)

Der König von Baiern hat nach Berichten der Regensburger Zeitung den Dompropst Kaspar Bonifaz v. Urban, Bischof von Teonaria, zum Erzbischof in Bamberg ernannt. Der Erzbischof ist 69 Jahre alt.

Die Kölnische Zeitung veröffentlicht den vollständigen Inhalt des neu abgeschlossenen Vertrages über den Eintritt des Großherzogthums Luxemburg in den deutschen Zollverein. Da die Bestimmungen desselben, mit Ausnahme eines einzigen Artikels, die nämlichen sind, wie bei dem frühern Vertrage, welcher nicht ratifizirt ward, so beschränken wir uns darauf, den fraglichen Art. 22 und sodann den Schlußartikel mit den Unterschriften wiederzugeben, wie folgt: Art. 22. Die beiden hohen kontrahirenden Theile sind übereingekommen, daß gleich nach der Auswechselung der Ratifikationen für die Feststellung der Handels-Verbindungen auf der Grenze zwischen dem Großherzogthum Luxemburg und dem Theile des Großherzogthums, welcher kraft des Vertrages vom 19. April 1839 Belgien geblieben ist, gesorgt werde, und zugleich erklärt Se. Majestät der König von Preußen ferner, daß er beabsichtige, Alles, was möglich sein wird, zu thun, damit in dem Falle, wo das Gesetz vom 6. Juni 1839 zurückgenommen würde, die Unterthanen Sr. Majestät des Königs-Großherzogs eine hinreichende Entschädigung erhalten, um diese Zurücknahme auszugleichen. Und da Se. Majestät der König-Großherzog den Wunsch bezeigt hat, daß die Zahl der in dem Großherzogthum anzustellenden Zollbeamten, so wie die Dauer ihres Dienstes so viel möglich beschränkt werde, so erklärt Se. Majestät der König von Preußen, daß er den Wunsch Sr. Majestät des Königs-Großherzogs in dieser Hinsicht auf die mit dem Dienste und der guten Organisation der Zölle verträglichste Weise erfüllen werde. — Art. 23. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, der am 1. April 1842 seine Vollziehung erhalten wird, ist bis zum 31. März 1846 festgestellt. Wenn die Aufkündigung weder durch den einen noch durch den andern der Theile in den neun Monaten, welche dem Ablauf dieser Frist vorhergehen, stattfindet, so soll der Vertrag als für sechs Jahre abgeschlossen betrachtet, und auf diese Weise von sechs zu sechs Jahren verlängert werden. — Der gegenwärtige Vertrag soll möglichst bald den respektiven Regierungen vorgelegt werden, und dessen Ratifikationen sollen in der kürzesten Frist, und sqätestens in sechs Wochen, zu Berlin ausgewechselt werden. Geschehen im Haag, 8. Februar 1842. — (Unterz.) F. G. P. v. Blockhausen. — H. J. Graf v. Wylich und Lottum. — Am nämlichen Tage, 8. Febr. 1842, ist der Vertrag durch JJ. MM. den König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, und den König von Preußen ratifizirt worden.

Oesterreich.

Aus Mähren, 22. Febr. (Privatmittheil.) Die Runkelrübenzucker-Fabriken in unserm Lande, wozu auch das k. k. Schlesien gehört, machen immer mehr Epoche, nur erregt das Gerücht, daß es im Werke sei, sie zu besteuern, bei deren Eigenthümern einige Besorgniß. Mehrere der größten wetteifern im Betriebe, und wenn auch die in Sellowitz bei Brünn hinsichtlich ihrer Größe noch vor allen oben an steht, so verdient neben ihr die von Nieder-Suchau (Herrschaft Karvin bei Teschen) auch einer besondern Beachtung. Sie ist gegenwärtig gänzlich auf getrocknete Rüben eingerichtet, und es sind zu dem Ende einige Trokkenhäuser auf der Herrschaft hergestellt worden. Die Menge und Güte des gewonnenen Produkts kann man nur bewundern, und es wäre wahrhaft zu bedauern, wenn diese junge, aber nichts desto weniger schon so kräftig auflebende Industrie durch Auflagen gelähmt werden sollte. — Der Gewerbefleiß aller Art regt sich nach wie vor in unserm Lande: die Tuchmanufaktur kann man blühend nennen, in Baumwollenwaaren liefern wir immer mehrere und bessere Waare, und auch in der Linnen-Erzeugung bestrebt man sich, neuen Aufschwung zu gewinnen. So z. B. wird in diesem Sommer eine Flachsgarn-Spinnmaschine in Schönberg an der Grenze von Böhmen (im Olmützer Kreise) aufgestellt werden, wozu eine Gesellschaft von Handelsherren sich vereinigt hat. Die Eisenwerke zu Wittkowitz und Friedland (Kreis Teschen) gewinnen von Jahr zu Jahr an Umfang und da man neuerdings an mehreren Orten unsers Landes reichhaltige Lager von guten Eisenerzen aufgefunden hat, so ist dieser Betrieb auf ferne Zeiten gesichert. Auch die Steinkohlengruben werden immer stärker ausgebeutet, und setzen bedeutende Summen zum Besten der Eigenthümer und der Arbeiter in Umlauf. — Der Frühling scheint mit raschen Schritten zu nahen. Die Felder sind frei von Schnee und meistentheils trocken, so daß man bereits an die Frühjahrsbestellung denkt. Sonderbar genug aber ist dies im Süden unsers Landes weniger der Fall, wie im Norden, weil dort ungleich mehr Schnee gefallen und härterer Frost gewesen ist, wie hier. Die Getreidepreise halten sich seit längerer Zeit ziemlich auf gleichem Stande, und da die Saaten sehr gut aus dem Winter gekommen sind, und man auf eine gute Ernte rechnen kann, so glaubt man an kein Steigen. — Die Personen-Frequenz auf der Eisenbahn nach Wien nimmt zu, auch werden demnächst die Arbeiten von

Prerau an nach Galicien aufs neue, und zwar mit ganz besonderem Nachdruck begonnen werden.

Rußland.

Warschau, 23. Februar. Der Geheime-Rath Fuhrmann, Chef der Schatz-Commission des Königreichs Polen, ist ziemlich unerwartet von St. Petersburg schon wieder zurückgekehrt. Man hatte geglaubt, daß er bis zur Ankunft des Fürsten Statthalters daselbst verweilen würde, um an den Berathungen Theil zu nehmen, welche dort angeblich über die Zweckmäßigkeit eines gleichen Zoll-Systems für das Kaiserreich und das Königreich gepflogen werden sollten. Es heißt jedoch, daß erst eine Kommission werde niedergesetzt werden, um ihr Gutachten über die beste Art der Beseitigung der jenem Plane entgegenstehenden Schwierigkeiten abzugeben, und daß Geheime-Rath Fuhrmnn daher im nächsten Monat nach St. Petersburg zuzückkehren dürfte.

Großbritannien.

London, 23. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Herr Hindley den Premier-Minister, ob mit den nordischen Großmächten eine Verhandlung über die Anerkennung der spanischen Regierung stattgefunden habe, u. ob Aussicht auf diese Anerkennung vorhanden sei. Hierauf erwiederte Sir R. Peel:*) „Es ist nicht leicht, auf eine solche Frage eine einfache und kurze Antwort zu ertheilen. Ich will jedoch diese Gelegenheit ergreifen, um zu erklären, daß Englands Politik in Bezug auf Spanien vollkommen einfach und offen ist, und daß wir nicht das Geringste dabei in Rückhalt haben. Es ist der eifrige Wunsch unserer Regierung, Spanien als ein glückliches, mächtiges und unabhängiges Land zu sehen, unabhängig von allen fremden Mächten. (Hört!) Wir blicken nicht scheel darauf, wenn es sich eines gedeihlichen Zustandes erfreut, denn wir sind vollkommen überzeugt, daß keine Macht, die es zu seiner eigenen gerechten Vertheidigung besitzen mag, im geringsten Grade ein Gegenstand der Eifersucht für England sein könnte. Gewiß, unsere Regierung hat es sich angelegen sein lassen, der jetzigen Spanischen Regierung durch ihre Rathschläge und durch die Ausübung ihres Einflusses so viel als möglich Stärke und Festigkeit zu verleihen. (Beifall.) Sie glaubt unter der Herrschaft jener Regierung Anzeichen von schnellem Fortschritt in Civilisation und Wohlstand zu erblicken, und sie hat allerdings denjenigen Einfluß angewandt, den sie mit Schicklichkeit anwenden konnte, um die Regierungen des Europäischen Festlandes, die drei großen Mächte, zur Anerkennung jener Regierung in Spanien zu bewegen. (Hört, hört!) Sie wünscht derselben Festigkeit zu geben, weil sie die Civilisation unter ihr vorschreiten zu sehen glaubt, und weil sie der Meinung ist, daß jene Regierung im Ganzen bei Spaniens jetzigen Verhältnissen die Wohlfahrt desselben am besten zu fördern vermöge. Die Frage des ehrenwerthen Herrn in Betreff der Zeit, wann die Anerkennung von Seiten der anderen Mächte stattfinden dürfte, läßt sich unmöglich beantworten. Ich kann nur sagen, daß der Einfluß unserer Regierung auf freundschaftliche Weise angewandt werden soll, um der Spanischen Regierung die Festigkeit zu verschaffen, welche, wie uns scheint, aus ihrer Anerkennung von Seiten der anderen Mächte folgen würde. Ich wiederhole, daß wir in unserer Politik gegen Spanien nichts im Rückhalt und kein Geheimniß haben. Meiner Ueberzeugung nach muß Europa sehr viel daran liegen, jenes Land in einen friedlichen und gedeihenden Zustand zurückkehren und es jene unabhängige Stellung einnehmen zu sehen, die es unter der großen Familie der Europäischen Staaten einzunehmen pflegte. Ich hoffe ernstlich, daß jenes große Ziel bald erreicht sein wird; von Seiten Englands wenigstens soll es an keiner Bemühung fehlen, dasselbe herbeizuführen.“ (Beifall.)

Vor dem Schatzkammergerichte wurde am Donnerstage ein Prozeß verhandelt, der so viele Neugierige herbeigezogen hatte, daß der ganze Saal überfüllt war. Es handelte sich um eine aus Anlaß des Schatzkammerschein-Betruges von Seiten der Bank von England gegen den Fonds-Mäkler Tomkins erhobene Klage. Letzterer hatte nämlich im September von der Bank 11,000 Pfd. St. auf einen Monat geborgt und als Sicherheit 11 Schatzkammerscheine, jeden zu 1000 Pfd. hinterlegt. Gegen Ablauf des Monats fordert die Bank Herrn Tomkins zur Rückzahlung des Vorschusses auf. Er löste aber nur drei der hinterlegten Schatzkammerscheine aus und erklärte der Bank, daß er die übrigen jetzt nicht einlösen könne, ihr also zu ihrer Befriedigung die Verwerthung derselben überlassen müsse. Die Bank verkaufte darauf durch ihren Mäkler die acht Schatzkammerscheine, welche das Bankierhaus Coutts und Comp. aus dritter Hand an sich brachte. Dies besaß sie erst wenige Tage, als der Schatzkammerschein-Betrug entdeckt wurde. Die acht Scheine wurden zur Prüfung ins Kontroll-Amt gesandt, als falsch befunden, und an die Bank von England zurückgegeben, welche vergeblich den Betrag derselben von Herrn Tomkins in Güte zu erhalten suchte und ihn daher bei dem Schatzkammergericht wegen der 8000 Pfd., nebst 343 Pfd. Interessen und Kosten, belangen mußte. Lord Monteagle u. Herr Percival, die betreffenden Kontroll-Beamten der Schatzkammer, welche als Zeugen vorgeladen waren, erklärten die ihnen vorgelegten Scheine für gefälscht, und die Jury fällte, da die Identität der Schatzkammerscheine nicht bestritten wurde, ihren Ausspruch zu Gunsten des Klägers, dem vom Gerichte 8343 Pfd. St. Schadenersatz zuerkannt wurden. Der vorsitzende Richter hatte der Jury bemerkt, daß der vorliegende Fall mit den Ansprüchen der schuldlosen Inhaber gefälschter Schatzkammerscheine an die Regierung nichts zu thun habe, indem Herrn Tomkins, wenn er auch jetzt verurtheilt werde, unbenommen bleibe, seinerseits von der Regierung Schadloshaltung zu verlangen, wenn er sich als unschuldigen Besitzer ausweisen könne. Er (der Richter) bezweifle jedoch, daß die Regierung zu solcher Entschädigung gesetzlich verpflichtet sei, obgleich vielleicht andere Rücksichten sie zur Bezahlung der gefälschten Scheine veranlassen könnten. Die Morning Chronicle findet das Urtheil der Jury in dieser Sache ganz in der Ordnung, bedauert aber, daß man den Kontroll-Beamten nicht die ächten und gefälschten Scheine durch einander gemischt vorgezeigt und sie aufgefordert habe, beide von einander zu sondern, was sie schwerlich vermocht haben würden.

*) Wir haben den Inhalt dieser Antwort bereits gestern kurz mitgetheilt. Red.

Um den nothleidenden Fabrikanten in Paisley einige Arbeit zu verschaffen, hat die Königin daselbst achtzehn Shawls bestellt.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. In den französischen Renten herrschte heute wieder eine flauere Stimmung, jedoch bei unbedeutendem Handel. Das Gerücht, in Barcelona habe sich eine revolutionäre Junta constituirt, veranlaßte in spanischen Fonds zahlreiche Verkäufe. — Man liest im „Journal des Debats“: „Wir erhalten ein Schreiben aus Barcelona vom 15. Februar. Es meldet uns, daß in der Stadt das Gerücht umlief, die Sicherheits-Junta, deren Willkührakte voriges Jahr so großes Aufsehen machten, stehe im Begriff, sich auf den nämlichen Grundlagen zu constituiren.“ Wir glauben, daß diese Nachricht Bestätigung verdient. — Nach der „Gazette du Berry“ vom 19. d. M. war einige Tage vorher Herr v. Tinan, Adjutant des Conseil-Präsidenten, Marschall Soult, in Bourges eingetroffen. Die „Gazette du Berry“ bemerkt, nichts habe bis jetzt über den Gegenstand seines Besuches bei dem Don Carlos verlautet. — Wir haben Briefe und Journale aus Barcelona erhalten, die bis zum 16ten Abends reichen. Sie erwähnen mit keinem Worte der Reconstituirung der Sicherheits-Junta. Doch nahm man dort einige Gährung in Folge der Bewegung Portugals wahr. Die Regierung hatte einige Truppen-Abtheilungen nach Barcelona vorgeschoben. (Fr. Bl.)

Spanien.

Madrid, 15. Februar. Die Regierung, welche die Begebnisse Portugals aufmerksam beobachtet, hat in der Deputirten-Kammer erklärt, sie werde auf Interpellationen in Bezug auf Portugal erst antworten, wenn sie es für passend erachten werde. Die Opposition wollte auf diesem Terrain einen Sturm erheben; sie ist nicht wenig in Erbitterung, in Folge der chartistischen Bewegung den revolutionären Einfluß Spaniens abnehmen zu sehen. — Herr Aguilar, welcher bereits Anstalten zur Rückreise nach Lissabon traf, soll von der Regierung Gegenbefehl erhalten haben. — Es heißt, der Herzog de la Vitoria, den Eindruck des schlimmen Beispiels fürchtend, das die Besatzungen von Lissabon und Oporto gegeben, beabsichtige, eine große Truppenrevüe zu halten, um sich der Treue seiner Soldaten zu versichern. — Auf einer der Spanien gehörigen philippinischen Inseln versuchte ein Indianer, der sich für einen Sohn des Himmels ausgab, seine Landsleute zur Empörung gegen die Spanier zu bewegen. Er wurde indeß mit den wenigen Gefährten, die er gefunden, bald überwältigt und gefangen genommen. (Fr. Bl.)

---

* Villareal. *)

Es giebt Organisationen in der physischen und moralischen Natur, welche nur bei gewissen ungewöhnlichen Erschütterungs-Perioden entstehen, oder sich zu entwikkeln vermögen. Große Ueberschwemmungen, Lavaströme, Waldbrände, Erdbeben, Stürme, — bezeichnen meistens ihre Gegenwart durch gewisse eigenthümliche Naturprodukte, die in später Nachwelt der Beobachter nicht mit jenen, welche die in ihre gewöhnliche Bahn zurückgetretene Natur darbietet, in dieselben Kategorieen setzen kann, und als fabelhafte Erscheinungen, als räthselhafte Phänomene anstaunt.

Auch in der geistigen Welt scheint ein analogisches Verhältniß Statt zu finden. Es giebt Charaktere, welche einer besondern Katastrophe bedürfen, um in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit hervorzutreten. — Wäre Napoleon in der Mitte oder gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts in irgend einer deutschen Reichsstadt geboren worden, so wäre seine kriegerische Genialität unentfaltet geblieben, oder er hätte es höchstens zu einem erträglichen Regiments-Kommandeur gebracht, — und ein Raphael, im dreißigjährigen Kriege lebend, hätte schwerlich eine Madonna erschaffen. — Bei Revolutionen, Bürgerkriegen und ähnlichen Gelegenheiten entwickeln sich gewisse Charaktere, treten Individualitäten hervor, deren Dasein man sonst kaum geahnet hätte. Derlei Beispiele giebt uns die französische Umwälzung, sowohl im Lager als im Staatsleben; zahlreiche, aber eben so viele und eben so interessante Erscheinungen bieten die spanischen Bürgerkriege dem Beobachter dar. Sowohl im sogenannten Invasionskampfe als in den letzten Ereignissen traten Charakterbilder in Fülle hervor, welche Jahrzehente oder Jahrhunderte geregelter Staatsverhältnisse nicht erzeugt hätten.

Sonderbar aber ist es, daß, während sich bei allen Parteien ein Palafox, Romana, Riego, Mina, El Pastor, Zumala Carreguy, Cabrera, Espartero, Merino, Tristany, España, Larjo del Capons, Don Diego Leon, und so viele andere auf mancherlei Art einen Grad der Berühmtheit erlangt haben, dieselben durchaus nur immer in den Schaaren der Guerillos oder in den Feldlagern der Heere, sei es unter den Fahnen der Independenz, der Carlisten oder der Christinos, gesucht werden müssen, während auf der Rednerbühne und dem Schlachtfelde der parlamentarischen Taktik, die Nation durchgängig durch Individualitäten repräsentirt wurde, welche (mit Ausnahme eines als politischen Quacksalber und zweiten Dulcamara unerreichbaren, und in seiner Art unübertrefflichen Gauklers, — Mendizabal, —) nie sich über die Mittelmäßigkeit herausheben, und kaum ihren Worten im übrigen Europa genugsame Aufmerksamkeit verschaffen konnten, um den Thaten, welche damit in Verbindung standen, und allgemeines Interesse erlangten, zum Kommentar oder Erklärung zu dienen.

Vielleicht liegt eben darin der Beweis, daß die spanische Nationalität in den Kammern keineswegs wirklich dargestellt, daß diese nur eine fingirte Repräsentation seien, denen sowohl das Mandat als die Kraft und Würde zu dessen Vollziehung abgehe, und das eigentliche Volk, oder dessen Kern wenigstens, sich selbst, sei es in christinischen Feldlagern oder bei den karlistischen Schaaren, seine Vertreter suche, nach seinem richtigen Instinkt längst die Ueberzeugung hegend, daß es sich nur hier und nicht bei der Puppenkomödie in Madrid in seinen Wünschen, Besorgnissen, Bedürfnissen und Leidenschaften repräsentirt fände.

Der sogenannte tiers état, nämlich die Aristokratie der Bildung und des Besitzes, hat im Gegensatz mit dem der Geburt, oder jenem der materiellen Kraft, welche beide letztere Eigenschaften den Feudaladel und den Proletair bezeichnen, in der letzten Zeitgeschichte eine große, ja tyrannische Superiorität erworben. Dies geschah um so leichter, als beide rivalisirende Elemente durchaus streitunfähig waren. Der Geburtsadel, materiell und oft geistig entnervt und ruinirt, suchte sich durch Concessionen zu retten, bot nur in der Minorität die Spitze, war größtentheils dem eigentlichen Volksleben entfremdet, und wurde, wo er widerstand, geschlachtet, nachdem er verhöhnt und mit den Ruthen des Spottes gepeitscht worden war. — Das Volk, dessen Leidenschaft man anregte, dessen materiellen Bedürfnissen man schmeichelte, und während man es mit der Hoffnung, sein Elend zu verbessern, köderte, die Augen verband, bot willig seine starken Arme, um das Staatsgebäude umzureißen, hoffend, in den Trümmern Speise gegen den Hunger, Schutz gegen den Frost zu finden. Es war aber nicht wenig erstaunt, als die Machthaber aus dem niedergebrannten Palast, aus den Ruinen der Kirche, aus dem Schutt des Schlosses sich saubere große Fabriken, gemächliche Wohnungen für zahllose Staatsbeamte und Bazars für die Waarenlager der Kaufherren erbauten, und der Proletair sah sich wie vor und eh' ausgesperrt. Wie vor und eh' nagte er am Hungertuche, während hinter Krystallfenstern die Lampen glänzten und der Champagner sprang, nur daß jetzt Kaufmann, Advokat und Büreautent dahinter saßen, wo früher Bischof oder Graf getafelt hatten. Der einzige Unterschied bestand darin, daß der feiste gutmüthige Bischof und der leichtsinnige ritterliche Graf zuweilen die Brosamen vom Tische des Reichen in die Hütte des Armen fallen ließen, während die neuern Erwählten des Plutus zu erfahrene Jünger utilisirender Sparsamkeit und philisterartiger Wirthschaftlichkeit waren, um nicht auch die Ueberreste, den Abfall des Ueberflusses mit kluger Sorgsamkeit zu benützen zu wissen.

Als das Volk nun unter den Trümmern der Zeit seine Altäre suchte, um wenigstens bei denselben Trost und Hoffnungen für ein besseres Jenseits zu schöpfen, waren auch diese umgestürzt, aus den Steinen allerhand nützliche staatswirthschaftliche Gebäude aufgeführt worden, und es blieb nichts als die trostlose Oede einer materiellen Staatsvegetation! Es steht nun dahin, ob und wie lange der jetzige manant, das heißt der Nichtgenießende, sich diesen Zustand der Dinge wird und mag gefallen lassen, ob und wie man ihn entweder mit parlamentarischen Deklamationen oder mit Kartätschen beschwichtigen, oder ob La Mennais das Schlagwort ausgesprochen hat, womit der dritte Akt der großen neuen Staaten-Komödie beginnt. Der erste wurde

*) Aus den nächstens herauszugebenden Memoiren eines höheren deutschen Offiziers im carlistischen Heere.

in die Scene gesetzt, als Ludwig der XIV. auf die silberverbrämte Brust schlug und sagte: „l'Etat, c'est moi!“ — Der zweite fängt mit der bekannten Antwort Mirabeau's an: „allez dire a votre maitre que nous sommes ici par la volonté du peuple et que nous n'en sortirons que par la force de bayonnetes,“ — und vielleicht brüllt der Chor La Mennais Ruf: „guerre aux riches“ — zur Entwicklung und Schlußkatastrophe des dritten Aktes nach.

In Spanien aber standen die Elemente der Gesellschaft sich in einem ganz verschiedenen Verhältnisse gegenüber. Vor's Erste gab es dort nie eine Feudalität in dem Sinne, wie dieser Begriff im übrigen Europa gilt, denn in diesem gründet sie sich auf das Verhältniß des Besiegers zum Besiegten, und so umgekehrt. In Spanien aber bestand dieses nicht, denn da die Besiegten, nämlich die Mauren, schließlich entweder ausgerottet oder vertrieben waren, so gab es nur Sieger; dergestalt, daß die ganze Bevölkerung mit aristokratischem Selbstgefühl auf ihre Vorfahren zurückblickte, und sich in die ererbte Glorie theilte. Hierzu brauchte man nur sangue puro zu sein, d. h. weder von Sarazenen noch Juden abstammen, und somit sind die Spanier wirklich ein Volk von Edelleuten. Reichthum, Titel, Würden haben auf diesen Begriff keinen Einfluß, und ein navarresischer Arriero oder asturischer Wasserträger würde mit Stolz auf einen Grand von Spanien blicken, könnte er denselben der Beimischung arabischen oder hebräischen Blutes verdächtigen. Es erhellt hieraus, wie nahe diese Ansicht mit der strengen katholischen Rechtgläubigkeit verschmelzen muße, da ein Ungläubiger und ein Unadeliger beinahe identische Begriffe waren. Deshalb, trotz der blutigen und häufigen Reaktionen der verschiedenen Parteien hat man nie den Haß gegen die höheren Stände bemerkt, und niemand wurde meines Wissens je als Aristokrat füsilirt, denn der Spanier, wenn er auch haßt, ist zu stolz, um irgend jemand zu beneiden, — folglich fällt der Hauptbeweggrund der Verfolgungssucht gegen den Geburtsadel, nämlich der Neid weg. Aber eben dieser Stolz äußert sich dagegen in anderer Beziehung und trägt mit andern Gründen viel zu dem Mißtrauen und der Abneigung bei, womit der Spanier im Allgemeinen den Reichthum, ungewöhnliche Bildung und fremde Gesinnung und Sitte verfolgt und verachtet. Seit langer Zeit bestand eine stillschweigende Gleichheit der Ansichten über diesen Punkt zwischen dem Hof, den Klöstern und dem Landvolke, welche gegen den Reichthum und den Mittelstand, gegen den Lehrstand und Rechtsgelehrten, auch theilweise gegen die Weltgeistlichkeit gerichtet war. Ein Grund davon ist der angeborene Stolz des spanischen Volkes, welches auf jeden Vorrang eifersüchtig ist. Man möchte beinahe seine Anhänglichkeit an das Mönchthum darin bezeichnet finden, daß es in den, aus seiner Mitte hervorgegangenen, die eigenthümliche Physiognomie des Volkscharakters tragenden Mönchen (Frayles), seine Repräsentanten in der Intelligenz, seine Ausleger in Religion und Wissenschaften, lieber sucht, als in den ihm entfremdeten, fein gebildeteren Weltgeistlichen oder Rechtsgelehrten (Escribano). Degen und Feder sind Waffen, welche das Volk am liebsten in der Hand seiner Verwandten und Genossen ehrt und schätzt, und welche ihm oft Mißtrauen einflößen, ist es nicht in der Gewohnheit, die Hände, welche sie führen, vertraulich zu schütteln. — (Auch in Nordamerika hat sich dieses Mißtrauen gegen eine, den höheren oder reicheren Ständen ausschließlich zukommende größere Ausbildung der Intelligenz, durch Erziehung und Schulunterricht noch neuerlich ausgesprochen).

Wie gesagt also, ermangelte die neuere konstitutionelle Tendenz in Spanien einer Haupteigenschaft, nämlich des volksthümlichen Charakters, indem sie nach dem Beispiele von England und Frankreich, lediglich die gebildeten und bemittelten Klassen als Repräsentanten des Volksthumes erwählte, dagegen Elemente ausschloß, welche dort noch in ihrer vollen ungestörten Kraft leben, während jene, welche es an ihre Stelle zu setzen versuchte, theils gar nicht vorhanden, theils erst in ihrer Entwicklung begriffen waren. So z. B. würde das Landvolk in Spanien nie sich in die Suprematie gefügt haben, welche sich in den neueren constit. Formen die großen Städte aneignen, der Unbemittelte nie jene ausgesprochene des Reichen, der Ungebildete die des Gebildeten anerkannt haben. Ferneres ist ein Hauptzug der neueren constit. Formen, die Centralisation, durchaus im Gegensatz mit der in Spanien vorherrschenden Tendenz zur Isolirung und Munizipalitäts-Verfaffung. Provinz, Gemeinde, Familie, Individuum, — alles strebt sich unabhängig und vereinzelt darzustellen, und in seiner selbstständigen Individualität zu erhalten. Dieß hat auch auf die Nrtur der Administration und des Krieges selbst in diesem Lande einen wesentlichen Einfluß, denn es ist unmöglich, wie in andern Ländern, durch Besitz einiger wenigen wichtigen Operations-Objekte die Mittel zu finden, den Knoten zu allen Fäden politischer Verwaltung und militärischer Bewegungen in Händen zu haben, wodurch man sich anderswo den Besitz eines Landes sicherl, und es, wie man sich militärisch auszudrücken pflegt, okkupirt. Die Franzosen hatten Andalusien und Castilien besetzt, während in Arragon und Navarra die Insurrektion sogar die Gränzen Frankreichs beunruhigte, und im Rücken selbst der französischen Heere sich entfaltete.

Deshalb ist auch dieses Land, im Widerstand unbesiegbar, im Angriff ohnmächtig. Es ist die Schlange, welche zehnfach zerstückt, in jedem Stücke fortlebt. Ist man auch Herr der ganzen Halbinsel, so dürfte dies die Unterwerfung einer einzelnen Provinz noch keineswegs unbedingt mit sich bringen, — man muß eine jede derselben, und in der Provinz wieder jede einzelne Stadt oder Flecken bezwingen, jede Gemeinde wird dann noch einzeln ihre eigenthümliche Meinung verfechten, und so wird man bis auf die Familie, bis auf das einzelne Individuum sein Augenmerk richten müssen, denn ist endlich auch Provinz, Stadt, Dorf und Haus erobert, so protestirt, die Flinte in der Hand und die Navaja im Gürtel, jeder einzelne hinter dem nächsten besten Busche noch gegen die aufgedrungene Gewalt. Deßhalb hätte Don Carlos auch Madrid wirklich erreicht, so wäre dessen Besitznahme weit wichtiger durch den Eindruck, welchen sie im Auslande gemacht, und die daraus entstehenden Consequenzen gewesen, als durch die unmittelbare Wirkung, welche ein solches Ereigniß in Spanien selbst hervorgebracht hätte, wo Cadix, Saragossa, Barcelona, Valencia keineswegs von dem Schicksale und dem Beispiele Madrid's, welches weit mehr Residenz als Hauptstadt ist, abhängen.

Demnach als Don Carlos in den Provinzen erschien, gruppirten sich um seine Fahnen in ganz Spanien nicht allein die reinen Anhänger der Legitimität, sondern auch alle Verfechter der alten nationalen, spanischen Vorksthümlichkeit, alle Gegner, — und dieß bezeichnet in Spanien keine geringe numerische Anzahl, — fremder eingeführter Sitten und Gesetze. In den Provinzen, in Arragon, in Cataloien, in Andalusien, in Valencia, vereinigten sich unter demselben Banner sehr verschiedenartige, ja widersprechende Elemente, welche aber weit weniger durch eine gemeinsame Anhänglichkeit für die Sache des Don Carlos, als durch einen gemeinsamen Haß gegen die sogenannte Constitution vereinigt wurden.

Kein Land hat vielleicht in seinem Staats-Organismus der Munizipalitäts-Verfassung einen größeren Spielraum gelassen, als dieß ehemals in Spanien der Fall war. Es bedurfte der Riesenfaust eines Ximenes, der Macht eines Carl V. und der Consequenz seiner Nachfolger, um diese National-Repräsentation wenigstens in der Form zu zerstören. Vielleicht straft die Vorsehung die spanischen Könige jetzt für den damals verübten Mißbrauch der Gewalt der Krone, indem man das, was damals zerstört wurde, durch neue Aftergebilde mühsam zu ersetzen sucht, und die Legitimität in den Trümmern der Munizipalitäts-Verfassung, welche sie damals nicht zu vernichten vermochte, nämlich in den baskischen Fueros, in dem Provinzialgeist von Catalonien und Arragon, die Elemente suchte, bei welchen sie ein Asyl fand. Sonderbar, daß in Frankreich beinahe dasselbe Phänomen Statt fand, und während der Revolution gerade der Westen, welcher seit Cardinal Richelieu bis zu Ludwig XV. am starrsinnigsten sich dem Mißbrauche der königlichen Gewalt widersetzt hatte, hinwieder am beharrlichsten die Rechte der Krone vertheidigte und die Anhänglichkeit an die Dynastie mit seinem Blute besiegelte.

Dem Cardinal Richelieu, Ludwig XIV. und seinen Nachfolgern war aber die Aufgabe der Centralisation weit umfassender gelungen als den spanischin Königen. Die baskischen Provinzen hatten ihre Privilegien und Munizipalitäts-Verfassungen unangefochten erhalten, — Catalonien und Arragon erinnerten sich an ihre ehemalige Unabhängigkeit, — kurz als die französische Dynastie nach dem blutigen Successionskriege ihren Lilien-verbrämten Mantel über das Land ausbreitete, lebte unvermerkt das alte, mittelalterliche Spanien unter dessen Schatten fort, wenn auch Madrid an dem Hof von Versailles seine Musterbilder suchte, so blieb desto unversehrter der Nationalcharakter in jeder Funktion des Staatslebens, wohin nicht die unmittelbare Einwirkung der Regierung gelangte, und dies geschah oft, da der Arm derselben nicht sehr stark und ihr Auge nicht überaus hellsichtig war. Der Rey absoluto mochte wohl gegen den Hof, die Granden, den Adel und die Einwohner der Residenz in dem Verhältnisse eines orientalischen Despoten stehen, — so waren aber seine Launen nie drückend für die entfernteren Landstriche, wo jeder General-Kapitän, jeder Alkalde, jede Gemeinde im Gefühl ihrer relativen Unabhängigkeit handelte. Als daher der Ruf erscholl: „viva el rey absoluto“, vertheidigten jene, die ihm folgten, nicht allein dessen Inviolobilität, als auch jene ihrer eigenen Gesinnungen, Gebräuche und Sitten. — Der Krieg vom Jahre 1800 war der Sturm, welcher den geborgten französischen purpurgestickten Königsmantel plötzlich hinwegwehte, und man war erstaunt, unter demselben das alte Spanien, welches man längst begraben und vermodert glaubte, das mittelalterliche, ritterliche, glühende Land, mit allen seinen Eigenthümlichkeiten unversehrt wieder erstehen zu sehen. Das Mittelalter, welches sonst überall sich überlebt hatte oder geschlachtet war, lebte hier in voller Regsamkeit fort. Alle Erscheinungen, welche dessen Physiognomie so charakteristisch bezeichnen, traten nunmehr in ihrer vollen Kraft hervor. Die Isolirung der Korporationen und Munizipalitäten, die Abneigung des Landvolkes gegen die Städte, das Hervorleuchten einzelner Persönlichkeiten und Charaktere, unbedingte Aufopferung, starre Consequenz, aber Mangel an Einheit und Zusammenwirken, Unordnung aber Ausdauer, rührende Treue und Anhänglichkeit neben blindem fanatischem Haß, Heldenmuth und Grausamkeit, religiöse Begeisterung und wilde Rohheit bezeichnen diesen Kampf, wie jene des Mittelalters, welches, wie gesagt, damals noch unbemerkt inmitten der Institutionen neuerer Zeit, durch welche es wohl überdeckt, nicht aber verdaut war, fortlebte. Es ist aber ein bestehendes Gesetz der Natur, daß wohl eine Zeit die andere, wie ein organisches Wesen ein anderes, verschlinge; aber nur dann, wenn das letztere vollkommen todt ist und ausgelebt hat, kann der Assimilationsprozeß vor sich gehen, der das Verschlungene mit dem Verschlingenden verschmilzt. Das war in Spanien nicht geschehen; (so wie auch in Rußland das alte Slaventhum noch keineswegs todt ist, und weshalb beide Reiche bei der Krisis, welche die Verdauung der noch nicht getödteten Vergangenheit in ihrem Lebensorganismus erzeugen muß, keine geringen Schmerzen und Erschütterungen zu erleiden haben). Gebähren, tödten, speisen und erzeugen sind Funktionen, welche in der geistigen Welt, wie in der physischen, nie ohne besondere Sensationen vorübergehen!

(Fortsetzung folgt.)

Portugal.

Lissabon, 14. Februar. Die neuen Minister sprachen beim Amts-Antritte den feierlichen Entschluß aus, die Constitution von 1838 aufrecht zu erhalten, ihr erster Schritt aber war der Widerruf aller von ihren Vorgängern ausgegangenen Ernennungen im Civil und Militair und der Befehl zur Entwaffnung des Pöbels. Letztere übernahm Graf das Antas; ehe er aber an's Vollziehen kam, hatten die meisten ihre im Arsenal empfangenen Flinten um 2 Crusados (1⅜ Thaler) das Stück verkauft. Als Graf das Antas im Hauptquartier der Septembristen auf dem Carmo-Platze eintraf und ihnen den Befehl der Königin zum Auseinandergehen mit der Zusicherung überbrachte, daß die bestehende Verfassung aufrecht erhalten werden solle, zerstreuten sie sich in aller Ruhe. Am Morgen des 10. Februar wurden alle Barrikaden der Septembristen niedergerissen. Gegen Mittag sammelten sich gegen 50 bis 60 wohlgekleidete Männer vor dem Rathhause und ließen die Carta hoch leben. Der Magistrat entwarf sogleich eine Bittschrift an die Königin, worin es hieß, daß eine ungeheure Volksmenge unter seinen Fenstern laut nach der Carta schreie, und daß er demnach um die Ermächtigung anhalte, dieselbe in gebührender Form zu proklamiren. Mit dieser Bittschrift ging der Magistrat nach dem Palaste und übergab sie der Königin, welche ihm erwiederte, daß sie bereits auf den Rath ihrer Minister ein Decret zur Herstellung der Carta von 1826 und Einberufung der Cortes auf den 10. Juni erlassen habe. Dies Decret, welches von den drei Ministern gegengezeichnet und aus dem Palaste Necessidades vom 10. Februar datirt ist, lautet folgendermaßen: „Nach Ansicht des Berichtes meines Minister-Raths und in der Ueberzeugung, daß der Augenblick gekommen ist, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, geruhe Ich, zu erklären, daß die constitutionelle Carta von 1826 als das Grundgesetz des Staates in Kraft ist. In Gemäßheit derselben Carta verfüge Ich, daß die außerordentlichen Cortes am 10. Juni zusammentreten und die gewählten Deputirten mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen, erscheinen sollen. (Unterz.) Die Königin.“ — Bald darauf verkündeten Königliche Salven der Forts und der Kriegsschiffe Jedermann die Annahme der Carta. Abends war die Stadt sehr kümmerlich illuminirt. Im Opernhause, das mit Cartisten angefüllt war, wurde Dom Pedro's Hymne gesungen, und nachher durchzogen 2—3000 Cartisten mit Fackeln und einem Musikchor, welches die Hymne spielen mußte, die Straßen. Am nächsten Abend, wo die Königin in der Oper erschien, wiederholte sich der Auftritt, und dies sind alle Freudenbezeigungen, welche Seitens der Bürger stattfanden, die größtentheils an dieser friedlichen Revolution gar keinen Theil nahmen. Aus Furcht vor Plünderung durch den Pöbel hielten jedoch viele Ladenbesitzer ihre Läden die letzten Tage über geschlossen. Ein Decret vom 12. d. befiehlt, daß heute, morgen und übermorgen zur Feier der Herstellung der Carta Illuminationen, Festgeläute und Artillerie-Salven so wie überhaupt alle Bezeigungen öffentlicher Freude, stattfinden sollen; die Masse der Bürger wird sich aber wenig dabei betheiligen. Heute wird in der Kathedrale ein Tedeum gesungen und darauf große Cour bei Hofe gehalten. Graf das Antas geht heute auf einem eng-

lischen Dampfschiffe nach Cadix; die Septembristen erklären ihn allgemein für einen Verräther, und er fürchtet wahrscheinlich ermordet zu werden, wenn er hier bliebe. Gestern eingegangene telegraphische Depeschen zeigen der Regierung an, daß die Truppen zu Abrantes, Elvas und Evora sich sämmtlich für die Carta erklärt haben. Costa Cabral hat der Regierung angezeigt, daß er, sobald er die Lissaboner Vorgänger vom 10. vernommen, sogleich seinen Truppen befohlen habe, in Coimbra Halt zu machen. Es scheint demnach, daß sie nicht hierher kommen, sondern nach Porto und von dort nach ihren verschiedenen Stationen zurückkehren werden.

(Morn. Her.)

Niederlande.

Haag, 20. Febr. Das kürzlich vorgelegte Gesetz in Betreff der Conflikte findet in den Büreaus der Kammer heftigen Widerstand. Man behauptet mit Bestimmtheit, daß der Minister van Maanen bald abtreten werde. Man versichert sogar, der deßfallsige Beschluß sei bereits unterzeichnet und werde bald veröffentlicht werden und nennt schon einen berühmten Advokaten zu Amsterdam, Herrn van Hall, als seinen Nachfolger. So wird also der Mann abtreten, den man den niederländischen Talleyrand genannt, und dessen übermonarchische Begriffe zuletzt Niederland und Oranien so viel Uebels zugezogen haben. Wie sehr die öffentliche Meinung im Ganzen gegen diesen Minister ist, geht daraus hervor, daß das sonst so gemäßigte Handelsblad ihn aufs heftigste angreift. Ob die Wahl des Amsterdam Advokaten allgemein befriedigen wird, ist zu bezweifeln, doch hofft man, er werde, falls er wirklich ernannt wird, stets freisinnigen Grundsätzen huldigen. — Man versichert, der Graf von Nassau werde im Frühjahre mit seiner Gemahlin hierher kommen.

(Kölner Z.)

Griechenland

Athen, 3. Febr. Unser Ministerium hat den Beweis geliefert, daß es den aufrichtigen Willen hat, von seiner Seite Alles aus dem Wege zu räumen, was einer Verständigung mit der Pforte im Wege stehen oder ihr Anlaß zu Mißvergnügen oder Beschwerden geben könnte. Es wurde nämlich vom Gesammt-Ministerium ein Cirkular an sämmtliche Beamte erlassen, worin sie nachdrücklichst gewarnt werden, sich irgendwie auf Entwürfe gegen die Ruhe und Sicherheit der Provinzen des Nachbarstaates einzulassen, widrigenfalls man sich zu strengen Maßregeln veranlaßt sehen würde. Und diese Maßregeln könnten dann allerdings wohl strenger und unangenehmer für die etwa Betheiligten ausfallen, als die bisher bestehende Gesetzgebung sie an die Hand giebt. Man hofft, daß dieser Beweis der Bereitwilligkeit Seitens der Regierung nicht verfehlen wird, einen guten Eindruck zu machen, da überdies auch die letzten Nachrichten aus Konstantinopel beruhigender Art sind. — Die hiesige Universität hatte beschlossen, dem verewigten Otfried Müller auf seinem Grabe, auf dem Hügel des Kolonos, nächst den Gärten der Akademie, ein Denkmal zu errichten. Dieser Beschluß konnte leider bisher, mancher Hindernisse wegen, nicht zur Ausführung kommen; inzwischen war das Grab Müller's durch einen großen und aus Bruchsteinen solid gemauerten Würfel gegen alle Beschädigungen hinlänglich gesichert worden. Jetzt habe ich die Genugthuung, Ihnen mittheilen zu können, daß endlich alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, und daß man nächstens zum Werke schreiten wird. Die Kosten, welche auf 2300 Drachmen angeschlagen sind, wurden zum großen Theile durch Beiträge der Professoren zusammengebracht, das Fehlende gab der König aus seiner Chatoulle. Das Denkmal wird nach dem vom Ministerialrath Schaubert entworfenen und vom Könige genehmigten Plane in einer nach antiker Weise gearbeiteten Grabsäule mit Ornamenten bestehen, eine Höhe von 3¾ Metres von der Basis haben und in pentelischem Marmor ausgeführt werden. Das Geld, so wie die Marmorblöcke liegen bereit, die groben Marmorarbeiten werden in diesen Tagen an den Mindestfordernden in Verding gegeben werden, und somit haben wir die Aussicht, das Monument in wenigen Monaten vollendet an seinem Platze stehen zu sehen.

(Staats-Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Februar. Einem heute in allen Moscheen der Hauptstadt verlesenen großherrlichen Befehle zufolge, soll das Volk wieder das alte türkische Costume annehmen und nur den Regierungsbeamten und ihrer Dienerschaft wird gestattet, die neue der europäischen nachgeahmte Kleidung beizubehalten. Diese Maßregel ergänzt gewissermaßen das kürzlich veröffentlichte Aufwandsgesetz, nach welchem die Staatsbeamten allein an ihren Kleidern seidene Borten und Schnüre tragen dürfen, eine Mode, die allmählich auch unter den unbemitteltsten Classen um sich gegriffen hatte. — In der letzten Zeit haben in diesen Gegenden sehr heftige Nordwinde, von Schnee und Regen begleitet, geherrscht, welche viele Schiffbrüche im schwarzen Meere verursachten. In Varna allein strandeten vierzehn türkische Schiffe und 35 Leichname waren bereits ans Ufer geschwemmt worden. Auch im Meere von Marmara haben sich einige Unglücksfälle ereignet, Diese üble Witterung, welche die Straßen, besonders in den Balkanen, in einen sehr schlechten Zustand versetzt haben muß, dürfte Ursache sein, daß die erwartete Wiener Post noch immer nicht eingetroffen ist.

(Wiener Ztg.)

Asien.

Bombai, 1. Januar. Neuere Nachrichten aus Afghanistan bestätigen, daß Sir Alex. Burnes nicht mehr lebt. In den letzten authentischen Berichten aus Kabul werden nicht allein die Namen der Offiziere genannt, welche gefallen sind (es sind deren 11), sondern es wird auch gesagt, daß Sir Alexander in dem Augenblicke, wo er aus dem Durbar (Audienz) kam und sein Pferd besteigen wollte, von einem Armenier erschossen wurde, den er aus seinem Dienste entlassen hatte. Der Major Eldred Pottinger war in Tschařikar tödtlich verwundet worden. Nach den letzten Nachrichten sollen nicht weniger als 60,000 Mann bewaffneter Afghanen zwischen Khelat-i-Gilzie und Kabul stehen. Der Brigadegeneral Sale sollte an der Wunde, welche er gleich zu Anfang des Gefechts bei dem Paß von Kurd-Kabul erhalten hatte, sehr viel leiden. — Von allen Seiten brechen englische Truppen nach Kabul auf: aus Mirut das 9te Reg., aus Nussirabad eine Kameelbatterie, aus Firuzpur das 30ste eingeborene Reg., aus Ludiana das 53ste eingeb. Reg., aus Mirut noch das 33ste eingeb. Reg. und eine Schwadron reitender Artillerie u. s. w. — Im Pendschab stand ein großes Corps unter dem Gen. Court, Firuzpur gegenüber. Auch in Nipal scheint es unruhig zu sein. Der Radscha hatte, da ein ihm gemachter Vorschlag ihm sehr mißfallen, auf der Stelle mit drei Regimentern seine Hauptstadt Katmandu verlassen, und am 20. November 1841 ein Lager bei Bisaluya, nicht weit von Sigauli, bezogen. Lieut. Williams, der Unter-Resident, hatte ihn zur Rückkehr in seine Residenz zu überreden gesucht. — Briefe vom December von der Gränze von Ober-Assam enthalten die Nachricht, daß die Regierung Befehl gegeben hat, endlich die Dwars, d. h. die Thore des Hügelpasses, durch welche die Butanen-Stämme in die Ebene hinabkommen, zu besetzen. Lieut. Scott, der dortige politische Agent, war zu dem Ende mit einer kleinen Abtheilung regelmäßiger Truppen von Bischnath aufgebrochen, es sollten indeß 6000 Butanen sich gesammelt haben und entschlossen sein, den Engländern das Vordringen zu verwehren. — Der Madras Herald widerspricht der Nachricht, daß Ld. Auckland dem Fürsten Soltikoff, der gegenwärtig in Indien reiset, und den Ld. Elphinstone sehr freundlich aufgenommen, die Erlaubniß verweigert habe, im Pendschab zu reisen. Dagegen ist es nicht unwahrscheinlich, daß man dem Fürsten nicht gestattet hat, die nördlichen indischen Provinzen zu besuchen, und seine Reise über Bengalen hinaus auszudehnen.

Aus den neuesten Nachrichten, die wir aus China erhalten, geht sehr deutlich der Umstand hervor, daß die Chinesen den Krieg gegen die Engländer mit der größten Energie fortzusetzen beschlossen haben. Die Engländer lassen der Tapferkeit der Chinesen alle Gerechtigkeit wiederfahren, und sehr oft ist es, im Laufe der Gefechte, zu persönlichem Handgemenge zwischen den Engländern und Chinesen gekommen. Aber auch in der Befestigungskunst und Stückgießerei haben die Chinesen, seit dem Kriege mit den Engländern, Fortschritte gemacht, wie sie denn überhaupt den Krieg dazu benutzt zu haben scheinen, den Engländern Manches abzulernen. Sie bedienten bei dem letzten Treffen, bei Tschin-hae, ihre Kanonen mit großer Kaltblütigkeit, ließen eine Mine in die Luft springen, und gebrauchten allerhand Brennstoffe. Die Truppen der Chinesen schätzt der Admiral Sir W. Parker (der, wie ein echter britischer Seemann, einer der ersten war, der die Wälle von Tschin-hae erkletterte), auf 13,000 Mann, worunter sich 3000 regelmäßiger tatarischer Truppen befinden. Die Stadt war ein großes Zeughaus mit einer Stückgießerei und einer Werkstatt für Laffeten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 1. März. In der Buchhandlung Graß, Barth und Comp. ist die Predigt, welche der Superintendent der Ohlauer Diöcese, Pastor Heinrich zu Rosenhayn, am Sonntage Estomihi (6. Februar) d. J. in unserer Elisabeth-Kirche gehalten hat, im Druck erschienen. Sie behandelt nach dem Text Luc. XVIII. 31—43 das Thema: „Daß und in wiefern Christus noch heut die Bitte gewährt: Herr, daß ich sehen möge!“ Diese Aufgabe löst sie in 4 Abtheilungen: Herr, daß ich sehen möge 1) das heilige Wesen des Gottes, von welchem alle Dinge sind, 2) den rechten Weg zur Vereinigung mit Gott, 3) den höheren Zusammenhang in den schmerzlichen Schickungen meines Lebens, und 4) einen tröstlichen Ausgang aus dem finstern Thale des Todes. — Wenn man bei dem ersten Anblick dieser einzelnen Theile meinen wollte, daß die Predigt mit philosophischer Gelehrsamkeit angefüllt sei, so würde man ganz und gar irren; der wackere Verfasser entfernt sich auch nicht einen Augenblick von dem Standpunkte des Predigers, der an geheiligter Stätte das Wort des Herrn verkünden soll, sondern er thut mit homiletischer Gewandtheit, mit Scharfsinn und Kraft dar: daß die Erfüllung und das Ziel dieser 4 Hauptwünsche eines wahren Christen in unserm Erlöser, in dem Heilande der Welt ruhe. — Die Predigt zeugt von tief religiösem Gefühl und echt evangelischem Geiste; der Sprache fehlt nicht rhetorischer Schmuck, vor allem aber ist hervorzuheben, daß sie durchgängig Bibelsprache ist. — Dies Wenige genüge als Hindeutung und Aufforderung: die Predigt selbst zu lesen; die geringe Ausgabe wird wohl keiner scheuen, wenn er bedenkt, daß er hiermit zugleich einer Anzahl unglücklicher Mitbrüder eine Wohlthat erzeugt. Der Ertrag ist nämlich für das Blinden-Institut bestimmt.

Breslau, 1. März. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung, die Veränderung der Binnenlinie des Grenzbezirks gegen Böhmen betreffend: „Nach meiner Bekanntmachung vom 7. März 1835 über den Lauf der Binnenlinie des Grenzbezirks in der Provinz Schlesien (Amtsblatt pro 1835, Stück XII.) und nach dem veröffentlichten Verzeichnisse aller im Grenzbezirk belegenen Ortschaften (Amtsblatt pro 1835, Stück XXXX.) gehören die Städte Greifenberg, Lauban und Görlitz, mit der von Greifenberg über Lauban nach Görlitz führenden großen Landstraße zum Grenzbezirke. — Zur Erleichterung des Verkehrs sollen diese drei Städte mit der gedachten Landstraße von jetzt ab zum Binnenlande gezogen werden. Es verändert sich daher die durch die Amtsblatt-Bekanntmachung vom 7. März 1835 gegebene Beschreibung der Binnenlinie in Bezug auf jene Städte und Landstraße, wie folgt. — Zwischen Friedeberg am Queis und Greifenberg bildet die, beide Städte verbindende Kunststraße unverändert die Binnenlinie bis zu dem Punkte, wo diese Straße bei der Kreuzschenke, letztere dem Binnenlande zutheilend, in die von Hirschberg nach Greifenberg führende Kunststraße einmündet. Von diesem Punkte ab bis hinter die zur Stadt Greifenberg gehörige Ziegelei bildet der südliche Saum der Chaussee die Binnenlinie; letztere geht dort links ab auf den zur großen Mühle (zu Greifenstein-Neudorf gehörig) führenden Weg, verfolgt denselben bis zu den städtischen Scheunen, zieht sich bei der Scheune Nr. 68, diese dem Binnenlande zuweisend, auf dem Fußsteige hinter der sogenannten Herrenbleiche, wo sie in die von Greifenstein-Neudorf nach Greifenberg führende Straße einfällt, hin, und auf letzterer Straße fort bis zur kleinen Brücke, von welcher ab und bis zum Kluge'schen Garten der Queis die Binnenlinie bildet. Von diesem Punkte ab nimmt die Binnenlinie ihre Richtung an den städtischen Gärten und Scheunen, dieselbe dem Binnenlande zuweisend, entlang, überschreitet bei der im Binnenlande verbleibenden Scheune Nr. 16 die von Greifenberg nach Friedersdorf führende Straße, geht bis zu der im Binnenlande verbleibenden Scheune Nr. 35 und von dort links vorbei zu der von Greifenberg nach Lauban führenden Landstraße. Sie geht von dort links am südlichen Saume dieser Landstraße entlang über Rothensaum, Langenöls, Wiegendorf und Berthelsdorf, den von dieser Landstraße rechts belegenen Theil dieser Ortschaften, wie die Landstraße selbst im Binnenlande belassend, geht vor Lauban über die zu dieser Stadt gehörige Grünebaumbrücke an deren Rande links über das sogenannte Bettelschlössel Nr. 388 am Queisflusse, über die Bothische Besitzung Nr. 497 an der Landstraße von Lauban nach Marklissa, über das Pfolsche Vorwerk Nr. 499, die Gärtnerbesitzungen Nr. 573 und 574 im sogenannten Herrmann, das Seibtsche Vorwerk Nr. 672 am Wege von Lauban nach Lichtenau, die städtische Ziegelei Hausnummer 752 d. und über den von dieser auf den Galgenberg zu in die Landstraße von Lauban nach Görlitz leitenden Weg, links am Saum desselben fort, die genannten Ortstheile von Lauban vom Grenz-Bezirke mit ausschließend. Sie folgt hierauf der Landstraße von Lauban nach Görlitz weiter über Nieder-Schreibendorf, Straßenschenke, Neukretscham, Lichtenberg, Troitschendorf und Leopoldshain links am Saume derselben, die Landstraße selbst und den rechts derselben belegenen Theil dieser Ortschaften im Binnenlande belassend, bis auf den Gasthof zur Stadt Prag Nr. 1068 b. vor Görlitz, und wendet sich von dort links über die Wolfsche Gärtnerbesitzung Nr. 1069 b., unweit der Chaussee von Görlitz nach Seidenberg, über das Fettersche Vorwerk Nr. 1069 a. an der Neisse und die Richtersche Besitzung Nr. 843 unweit der Chaussee von Görlitz auf Zittau, bis zu demjenigen Punkte des von Görlitz nach Groß-Biesnitz führenden Fahrweges, auf welchen die Feldmarken von Görlitz und Groß-Biesnitz zusammenstoßen, die benannten Ortstheile von Görlitz ebenfalls vom Grenzbezirke trennend. Von dem gedachten Berührungspunkte der Görlitzer und Groß-Biesnitzer Feldmarken läuft die Binnenlinie sodann in der Art über die Landskrone und den Jauernicker Berg fort, daß sie, wie dies in der Amtsblatt-Bekanntmachung vom 7ten März 1835 angeführt worden ist, die Dörfer Groß- und Klein-Biesnitz, Kummerwitz, Klein-Neudorf, Jauernick und Nicha mit ihren Feldmarken in den Grenzbezirk einschließt. — Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor v. Bigeleben.“

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 51 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. März 1842.

Glogau, 24. Febr. Das hiesige „Comité zur Förderung der Aktienzeichnung für die niederschlesische Eisenbahn" macht Folgendes bekannt: „Die Deputirten der Stadt Glogau, welche der am 11. d. M. zu Berlin stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre der niederschlesischen Eisenbahn beigewohnt, haben die zuverlässige Nachricht überbracht, daß die niederschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, nachdem das Gesellschafts-Statut berathen und festgestellt, auch die Direktoren bereits erwählt worden, sich nunmehr förmlich konstituirt habe, daß ferner die Anlegung der Zweigbahn von Sprottau nach Glogau mit Errichtung eines Bahnhofes bei Glogau genehmigt, und endlich die Anlegung einer Eisenbahn von Posen nach Glogau in ziemlich gewisse Aussicht gestellt worden sei. Die bedeutenden Vortheile, die für die Stadt Glogau und deren Umgegend nothwendig aus dieser Eisenbahn-Unternehmung erwachsen müssen, sind so unverkennbar, daß sie einer speziellen Darlegung nicht erst bedürfen, und es beschränkt sich daher das unterzeichnete Comité nur darauf, die Bewohner Glogau's und der Umgegend zu einer recht zahlreichen Aktienzeichnung Behufs der Förderung des guten Werkes hierdurch aufzufordern, wobei bemerkt wird, daß schon jetzt hierorts die Summe von 80,400 Rthlrn. gezeichnet worden ist. So unverkennbar die Vortheile im Allgemeinen für Stadt und Land sind, so klar liegen auch insbesondere die Vortheile für die Aktionäre am Tage, da ihnen statutengemäß der Zinssatz von fünf Procent, und zwar vom Tage der Einzahlung gewährt wird, und die Vertheilung von Dividenden mit Sicherheit zu erwarten ist. Unter diesen Umständen glaubt das unterzeichnete Comité, dessen Mitglieder zur Annahme von Zeichnungen bereit sind, sich einer regen Theilnahme versichert halten zu dürfen." (Folgen die Unterschriften.)

Mannigfaltiges.

* Warschau, 23. Februar. Der berühmte Violinspieler Ernst, auf welchen namentlich seit seinen ungeheuren Erfolgen in Breslau die hiesige musikalische Welt äußerst gespannt war, hat in vier Konzerten die allgemeine Bewunderung und den höchsten Grad des Enthusiasmus erregt. Er mußte stets mehrere Nummern repetiren, worunter sich jedesmal der „Carneval von Venedig", auch wenn er nicht annoncirt war, befand. Das letzte Konzert gab er zum Vortheile der Warschauer Armen. Die hiesigen Blätter stellen ihn einstimmig über alle noch hier gewesene Violinspieler und nennen ihn nächst Paganini den Einzigen. Leider hat in der letzten Zeit das Kopfleiden des Künstlers so zugenommen, daß er aus Rücksichten auf seine Gesundheit die Weiterreise nach dem Norden für jetzt aufgeben muß und von hier über Kalisch und Posen nach Deutschland zurückkehrt.

— In England hat man Versuche über die Schwimmkraft des pulverisirten Korkholzes angestellt. Eine mit solchem Holze angefüllte Matratze wog nur 25 Pfund, und konnte durch das Gewicht von sieben Männern nicht zum Untersinken gebracht werden. Eine oder zwei Personen können sich auf offener See eben so sicher darauf erhalten, wie in einem Schiffe. Matratzen und Kissen aus diesem Stoff sind so elastisch und weich, als Kissen aus den besten Roßhaaren, und haben noch den Vorzug, durch den Druck niemals kompakt zu werden.

— Vor einigen Tagen wurde in Lyon eine Gruppe maskirter Personen verhaftet, welche eine Fahne mit der Inschrift: „den unglücklichen Völkern!" trugen. Sie hatten sich durch eine Schnur, welche von Hals zu Hals ging, aneinander befestigt.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 23. Februar. (Privatmitth.) In Barcelona beginnt der republikanische Geist wieder sich zu regen. Das Debats berichtete gestern nach einem Privatschreiben aus jener Stadt, die ehemalige Aufsichtsjunta habe sich von neuem constituirt, stellte jedoch diese Nachricht in Zweifel, daher wir dies umgehen zu müssen glaubten. Dasselbe Blatt versichert jedoch heute, ein zweites Schreiben vom 18. Februar aus Barcelona mit der Seepost erhalten zu haben, das die gestrige Nachricht bestätigt. Es fügt hinzu, die Provinzial-Deputation und das zu Ende des vorigen Jahres gebildete Ayuntamiento scheinen der Junta ihren Beistand zu leisten. Ferner sei zwar die Installirung derselben noch nicht offiziell, doch habe sie in der Nacht vom 14. auf den 15. eine geheime Sitzung gehalten, worin die energischsten Maaßregeln gegen die Moderados, insofern von diesen eine insurrectionelle Bewegung zu fürchten wäre, beschlossen und angenommen wurden. Zahlreiche carlistische Banden sollen sich in der Umgegend von Berga gezeigt haben, eine derselben soll 400 Bewaffnete zählen. — Nach den letzten Madrider Blättern dauert die Discussion über die Adresse noch fort, ohne jedoch die Aufmerksamkeit des Publikums zu erhalten, die ausschließlich auf die Ereignisse in Portugal gerichtet ist. Am 16ten hat der Minister des Innern ein Gesetz vorgeschlagen, das die Regierung erforderlichen Falls zu einer Mobilisirung von 50,000 Mann National-Garde berechtige. Von den nach der portugiesischen Gränze gerüsteten Truppen befand sich der General am 11. in Ledesme und marschirte von dort nach Zankora. Der Gen. Lorenzo, Kommandant der Provinz Estremadura, ist am 14. von Badajoz nach der äußersten Gränze aufgebrochen. — Der Parteigänger Mochuelo befindet sich in Goizueta. Er verließ Pampelona mit 200 Mann in der Absicht, wie man sagt, Freiwillige zu werben, denen er Ration und 2 Realen täglich verspricht. — Die wesentlichen und wichtigen Unterschiede zwischen der Charte von 1838 und der Carta Dom Pedros von 1826 sind in ungefähr folgende: Jene war ein förmlicher Vertrag zwischen dem König und dem Volke, in welchem laut des 33. Art. „vorzugsweise die Souveränität lag." Die Carta hingegen anerkannte vier Gewalten: die gesetzgebende, ausübende, richterliche und vergleichende Gewalt. Letztere, wie die Charte sich ausdrückt, ist der Schlüssel der ganzen politischen Organisation und gehört ausschließlich dem Könige, als dem Oberhaupte der Nation, das fortwährend über die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit, des Gleichgewichts und der Uebereinstimmung der politischen Gewalten zu wachen hat. Diese Carta ist kein Vertrag zwischen dem Volk und König, sondern ein bloßes Zugeständniß (octroyé) des Letzteren an das Erstere. Nach der Charte von 1838 gab es eine Deputirten- und eine Senatoren-Kammer, deren beider Mitglieder gleichzeitig gewählt wurden; nach der Carta giebt es neben der gewählten Deputirten-, eine erbliche Pairs-Kammer und der König hat die Prärogative, eine beliebige Anzahl Pairs zu ernennen. Nach der Charte von 1838 ist der Wahlcensus geringer als nach der Carta; nach jener ernennt die Deputirtenkammer Präsidenten und Vicepräsidenten, nach dieser schlägt sie dieselben dem König vor, der sie schließlich ernennt; nach jener dauerte eine Legislation 3, nach dieser 4 Jahre. Die Charte hatte ferner den 83. Art. der Carta aufgehoben, demzufolge der König das Recht hatte, in Friedenszeiten einen Oberbefehlshaber der Land- oder Seemacht zu ernennen. Endlich hat der König nach der Carta ein absolutes Veto gegen die Kammerbeschlüsse. Derselbe gestattet auch freie Religionsübung aller christl. Confessionen. — Heute wird der Minister des Innern der Kammer den Gesetzvorschlag geheimer Fonds und der Minister der öffentlichen Bauten noch einen supplementarischen Vorschlag einiger Eisenbahnlinien vorlegen; die Kammer ist zu diesem Behufe zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Es war gestern nach der Börse das Gerücht verbreitet und hat sich heute noch erhalten, daß Louis Philipp krank sei; in Folge dieses Gerüchts fiel gestern und heute die franz. Rente um einige Centimes und werden überhaupt wenig Geschäfte gemacht. So viel ich jedoch über das Befinden des Königs erfahren, ist das Unwohlsein ohne alle Bedeutung.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, auf vielfaches Verlangen: „**Der Zauberkessel**" 2c. Vorher: „**Paris in Pommern.**" Vaudeville in einem Akt von Angely.

Donnerstag, zum fünften Male: „**Die Geisterbraut.**" Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. Sauer, von einem Knaben, beehrt sich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 1. März 1842.

H. G. Klose.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Kampfe endete sanft an einem Lungenschlage heute Morgen um 5 Uhr mein herzlich geliebter Mann, der Bürger und Tanzlehrer Moritz Gebauer, 55 Jahr alt. Alle, welche den Dahingeschiedenen kannten, werden gewiß Theil an meinem gerechten Schmerze nehmen. Diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Breslau, den 1. März 1842.

Laurette Gebauer.

Todes-Anzeige.

Das am 27. Febr. c. erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer geliebten guten Mutter und Schwester, der verwittw. Frau Kaufm. Josephine Wenzel, geb. Gelpi, in Reichenstein, beehren sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

die Hinterbliebenen.

Breslau u. Reichenstein, d. 1. März 1842.

Wir warnen hiermit Jedermann, dem Buchdrucker-Lehrling **Louis Bloch** Geld oder Effekten zu borgen, oder sonstige Gegenstände von ihm zu kaufen, da er mit dem Nöthigen versehen und minderjährig ist.

Die Vormünder.

Gewerbe-Ausstellung.

Die diesjährige Ausstellung von Erzeugissen des schlesischen Gewerbefleißes wird in dem Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse) am 23. Mai eröffnet.

Indem wir hiermit alle Techniker Schlesiens zur Einsendung von technischen Erzeugnissen einladen, bitten wir:

1) Die Einsendung der Gegenstände so einzurichten, daß dieselben spätestens am 16. Mai hier angelangt sind, um die Ausstellung zweckmäßig anordnen zu können. Die später eingehenden Gegenstände werden zwar eben so bereitwillig aufgenommen, aber wir können ihnen nur in so weit einen angemessenen Platz versprechen, als der Raum es zuläßt.
2) Die Herfracht trägt der Einsender, die Rückfracht tragen wir.
3) Die einzusendenden Gegenstände sind mit einem genauen Verzeichniß derselben, so wie mit den Verkaufs-Preisen zu versehen.
4) Zur Aufnahme geeignet sind alle solche Erzeugnisse des inländischen Gewerbefleißes, welche in Bezug auf Schönheit und Güte als vorzüglich erscheinen, oder durch neue, besonders zweckmäßige oder sinnreiche Einrichtungen sich auszeichnen. Es sollen daher nicht bloß solche Fabrikations-Gegenstände zugelassen werden, welche als außerordentliche Leistungen zu betrachten sind, sondern im Gegentheil alle Fabrikate berücksichtigt und in die Ausstellung aufgenommen werden, welche durch vollkommene Arbeit die Bestrebungen des inländischen Gewerbefleißes charakterisiren. Da aber die Zeit der Ausstellung mit der des Wollmarktes und des Pferderennens zusammentrifft, zu welcher Zeit eine große Anzahl Fremder nach der Stadt kommen, so dürfte dies gewiß die beste Gelegenheit sein, die Leistungen der schlesischen Industrie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Breslau, im Februar 1842.

Direktorium und Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau sind so eben erschienen:

Galopp Nr. 60: Helm-Galopp von Jacob, 2½ Sgr.

Galopp Nr. 61: Zauberkessel-Galopp v. Unverricht, 2½ Sgr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neu revidirte
allgemeine
Tax-Grundsätze
der
Schlesischen Fürstenthums-Landschaften.
Auf den Grund der Verhandlungen des General-Landtages von 1824.
Geheftet. Preis 10 Sgr.

Dieser neue Abdruck der bereits im Jahre 1830 mit Ergänzungen erschienenen „Allgemeinen Tax-Grundsätze" gewinnt noch dadurch an Brauchbarkeit, daß die späteren, im Jahre 1838 von dem engeren Ausschusse in einen besonderen Abdruck zusammengestellten Zusätze hier wörtlich und zwar genau an denjenigen Stellen sich aufgenommen finden, wohin dieselben durch die Randbemerkungen jener Zusammenstellung gewiesen worden sind.

Breslau, im Februar 1842.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Eltern, welche gesonnen sind, ihren Kindern in **weiblichen Arbeiten aller Art Unterricht** ertheilen zu lassen, finden denselben bei der Unterzeichneten unter billigen Bedingungen. Näheres zu erfragen Breite Straße Nr. 38, zwei Stiegen.

Charl. Jacobi.

Unterkommen-Gesuch.

Ein seit einigen zwanzig Jahren praktisch erfahrener Oekonom, der vorzügliche Atteste nachzuweisen hat, sucht eine baldige Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt die Handlung **Lehmann** und **Lange**, Ohlauer Str. Nr. 80.

Diorama.

In der neu erbauten Bude auf dem Tauenzien-Platz ist täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends ein ausgezeichnetes **Diorama**, eine große Gallerie von **Wachsfiguren**, und zwei lebende Extreme, ein **Riese** und eine **Zwergin** zu sehen.

Der Eintrittspreis ist für den ersten Platz 10 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

☞ Auf dem Dom. Polnisch Ellguth bei Oels stehen 140 Stück feine Schaafmütter und eine Partie feine und hautdichte Stähre zum Verkauf.

Guts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll ein 8 Meilen von Breslau entferntes Freigut, welches 500 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen, 450 Schafe, komplettes Inventarium und gute Gebäude hat, für den Preis von 17000 Rthlr. mit mindestens 6000 Rthl. Einzahlung verkauft werden durch den Comissionär **Militsch**, Ohlauer Straße 84.

Großes Concert

in meinem Wintergarten, heute Mittwoch den 2. März, Anfang 3 Uhr; hierzu ladet ein:

Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthor.

Eine stillebende adelige Familie wünscht eine freundliche Stube an ein anständiges Fräulein zu vermiethen, ist auch erbötig, selbige in Kost zu nehmen. Wo? ist im Comtoir des Hrn. **Militsch**, Ohlauerstr. 84, zu erfragen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben eingetroffen als ganz neu und zu haben in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, ist zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften zu den schönsten und elegantesten Strumpf-Rändern und andern feinen Strickereien. Ein Hülfsbuch für das schöne Geschlecht. Von Nanette Andreä. 2te Auflage. 2 Bändchen. à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Erstes Bändchen, enthaltend: 24 Muster zu ganz neuen Strumpf-Rändern und 6 Muster zu Einsatz-Spitzen.

Zweites Bändchen, enthaltend: 12 neue Muster zu Rändern, 12 neue zu Kindermützen, Strümpfen und Handschuhen und 12 neue zu Spitzen und Kanten zu Vorhängen und Rouleaux ꝛc.

Den Damen, die in diesem Fache etwas Ausgezeichnetes liefern wollen, wird diese kleine Gabe gewiß eine willkommene sein. **Hennings und Hopf in Erfurt.**

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), ist zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Marshall Hall, M. D.,
Ueber die
Krankheiten und Störungen des Nervensystems

in ihren primären Formen und in ihren, nach Alter, Geschlecht, Konstitution, ererbter Anlage, Ausschweifungen, allgemeine und organische Krankheiten hervorgerufenen Modifikationen. Ins Deutsche übertragen unter Aufsicht des Dr. Fr. J. Behrend.

Mit 8 Tafeln Abbildungen im Stahlstich.
1te Lieferung. Subscriptions-Preis 10 Sgr.

Das ganze Werk, circa 30 Bogen groß 8. und 8 Stahlstiche, wird im Subscriptions-Preise höchstens $1\frac{1}{3}$ Rthl. kosten. Der bei Vollendung eintretende Ladenpreis dagegen wird circa $2\frac{1}{4}$ Rthl. betragen.

Archibald Billing, M. D.,
Die Grundlehren der Medizin,

als Ergebniß der wissenschaftlichen Forschung und der Praxis. Nach der vierten, von neuem durchgesehenen und verbesserten Auflage in das Deutsche übertragen von **Dr. Fr. Reichmeister.** Preis $1\frac{1}{3}$ Rthl.

Verlag von Kollmann in Leipzig.

In der Expedition der Thüringer Chronik in Erfurt ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Chronik
des neunzehnten Jahrhunderts.

Neue Folge. Erster Band (1840).
Auch unter dem Separat-Titel:
Chronik des Jahres 1840.
Mit Freiheit, Wahrheit und Humor bearbeitet
von
F. W. Benicken,
Königlich Preußischer Major a. D.
40 Bog. gr. 8. Eleg. Halbleinwandband. Pr. 3 Rtlr.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), Schweidnitz bei **Heege**, Liegnitz bei **Reisner**, Neisse und Frankenstein bei **Hennings**, Glogau bei **Flemming**, Hirschberg bei **Resener**, Görlitz bei **Köhler** ist zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor u. Pleß**:

Eine nützliche Schrift für Canditoren, Bäcker und Branntwein-Brenner, ist:

Der wohlerfahrene Hefen-Fabrikant
oder gründliche Anweisung,

die holländische Preßhefe nach einer verbesserten und sehr vortheilhaften Methode zu bereiten, sowie auch die besten Arten flüssiger Hefen, die bei der Weißbäckerei angewandt werden, auf eine leichte Weise und mit unbedeutenden Kosten zu jeder Zeit selbst zu verfertigen, die Hefen zu prüfen, ob sie gut sind, sie aufzubewahren und schlechte oder verdorbene Hefen wieder brauchbar zu machen. Nebst Anweisung zur Bereitung künstlicher Hefen oder Gährungsmittel für Branntwein-Brennereien. Von **August Lehmann**, praktischem Fabrikanten. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 5. Juni 1840 verstorbenen Kammerherrn Karl Friedrich Emil Graf von Posadowsky-Wehner ist der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht den 5. April 1842 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Referendar Hrn. Lange im Partieen-Zimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 3. Dezember 1841.
Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentliches Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Untersuchungssache befindet sich ein alter tuchener Mantel von verschossener blaugrauer Farbe, mit verschiedenen Stücken buntgestreiften Zeuges gefüttert und mit messingenen Knöpfen versehen, in unserem Depositorio, der wahrscheinlich am 15. Febr. d. J. auf dem Ritterplatze einem Landmann vom Wagen entwendet worden ist.

Der unbekannte Eigenthümer desselben wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen in unserem Verhörzimmer Nr. 16 zu melden, seine Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen und die kostenfreie Ausfolgung zu gewärtigen, widrigenfalls über denselben anderweitig nach den Gesetzen verfügt werden wird.

Breslau, den 26. Febr. 1842.
Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das bisherige Kassen-Lokal der großen Waage im Leinwandhause auf dem Markte, dieser gegenüber, soll vom 1. April c. ab auf $2\frac{3}{4}$ Jahre vermiethet werden.

Es ist dazu ein Termin auf den 14. März Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, und werden Miethlustige eingeladen, sich in demselben einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen der Vermiethung sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen; das Lokal selbst wird der Waage-Amts-Rendant Rößner auf Erfordern anzeigen.

Breslau, den 28. Febr. 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Kleider-Kattune,

die ihrer Feinheit und ausgezeichnete schönen neuen Muster wegen, den Mousseline laine-Stoffen täuschend ähnlich sind, empfiehlt zu 3 und 4 Sgr. pr. Elle:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.



Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

C. Matthaey:
Musterbuch für Sattler, Tapezierer,

Meubleurs, Polsterer und Freunde des fortschreitenden guten Geschmacks und schöner häuslichen Einrichtung, oder neuestes Ideenmagazin für Luxus, Ameublement und Draperie, enthaltend die modernsten Stühle, Sessel, Arm-, Lehn- und Kinderstühle, sowohl von Holz- als Eisengestellen, Dos-à-Dos, Eck- und Front-Ottomanen, Divans, Tabourets, Fauteuils, Ofen-, Bett- und Wandschirme (Paravents), Fußbänke, Wanddekorationen und Drapirungen, alle Gattungen von Fenstergardinen in größter Auswahl, Stern-, Kron-, Phantasie-, Zelt-, Himmel- und fürstliche Betten, Wand-, Orchester-, Brüstungs-, Sims- und Bekrönungsdraperien, Plafonds, Lambrien u. s. w. — Mit 20 Tafeln in Folio und einem erklärenden Texte. In sehr elegantem Mappen-Futterale. 2 Rthlr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Die Somnambüle
Mademoiselle Pigeaire in Frankreich;

oder merkwürdige Erscheinungen im Gebiete des Somnambulismus und thierischen Magnetismus. Eine interessante Schrift für Jedermann. Aus dem Französischen von Dr. Donné. Mit einer Abbildung. 8. Geh. Preis 8 Sgr.

Bei Oehme und Müller in Braunschweig erscheint, und ist vorräthig zu finden bei bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20:

Napoleons-Album.

Herausgegeben von
Dr. **Eduard Brinckmeier.**
Pracht-Ausgabe

mit circa 20 Radirungen, der Bronce-Statue Napoleons in **Clair-obscur-Bronce-Druck**, und einer umfassenden Chronik. — **Vollständig in vier bis fünf Lieferungen à 10 Sgr.** Das ganze Werk kostet mithin höchstens $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

Der Text

von und nach Gaudy, Zedlitz, Heine, Freiligrath, Rückert, Gleim, von Platen, A. Bube, Immermann, Victor Hugo, Edgar Quinet, Barthelemy ꝛc. ꝛc.

Die Illustrationen

nach Originalgemälden und Zeichnungen von Horaz Vernet, V. Adam, A. Meyer (Schüler H. Vernet's), R. Maurin und den bedeutendsten Malern der Jetztzeit.

Die erste Lieferung ist vorräthig und wird die zweite in wenigen Tagen gleichfalls eintreffen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 9. März d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in dem hiesigen Königl. Magazin auf dem Burgfelde

201 Stück eichene Branntwein-Fässer von 6 bis 69 Quart Inhalt,
121 „ Hähne,
321 „ Zapfen,
321 „ Spunde und
57 „ alte Inventarien

im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden, wozu wir das kauflustige Publikum hiermit einladen.

Breslau, den 21. Februar 1842.
Königliches Proviant-Amt.

Gasthaus-Verpachtung.

Das hierselbst sehr vortheilhaft gelegene Gasthaus, genannt zur Stadt Meinungen, worin ein großer Saal, 6 Gast- und einige Wohnzimmer, Billard und besonderes Schanklokal, großer Hofraum mit Stallungen für 50 Pferde, so wie der nöthige Keller- u. Bodenraum und wozu ein Lustgarten mit Kegelbahn, auch ein Gemüsegarten gehören, soll mit den dabei vorhandenen vollständigen Inventarium, bestehend aus einem Billard, Meubles, Haus-, Küchen-, Schankgeräth und Betten, vom 1. April a. c. ab, bis ultimo Dezember a. c. im Wege der Licitation auf den

15. März a. c. Vorm. 10 Uhr

im hiesigen Gerichts-Local verpachtet werden, wozu kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Carlsruhe, den 26. Februar 1842.
Kgl. Herzogl. Eugen v. Würtemberg-sches Justiz-Amt.

Mühlenbau.

Der Bauergutsbesitzer Müller Ferdinand Pavel zu Maltsch, beabsichtigt auf seinem eigenen Grunde eine neue Bockwindmühle zu erbauen. Wer dagegen ein Widerspruchsrecht geltend zu machen veranlaßt sein sollte, wird aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, hier anzumelden, da nach Ablauf dieser Frist nach Vorschrift des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 die Ertheilung der landespolizeilichen Genehmigung beantragt werden wird.

Neumarkt, den 22. Februar 1842.
Königlicher Landrath
Schaubert.

Ein oder zwei gesittete Knaben können durch einen Geschäftsmann für das Geschäftsleben ausgebildet werden, wenn deren Eltern sie 1 oder 2 Jahre unterhalten können. Das Nähere Hummerei Nr. 3.

Auktion.

Am 3. März d. J. Vorm. 11 Uhr sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

2 braune Wagenpferde, englisirt,
1 breitspurige Chaise,
1 neuer moderner 4sitziger Schlitten und
2 gebrauchte Schlitten

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Februar 1842.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 4. März c. Vorm. 9 Uhr sollen im St. Annen-Hospitale (vor dem Sandthore) verschiedene Nachlaß-Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Partie Oelgemälde öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1842.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Um allen Irrthum zu vermeiden, zeige ich hiermit an, daß ich meine Tapeten- und Bronze-Waaren-Handlung aus Nr. 75 in Nr. 77 der Ohlauerstraße, zu den 3 Hechten genannt, in meine Wohnung, erste Etage, verlegt habe. Gleichzeitig bemerke ich, wie ich von der jetzigen Frankfurter Messe mit einer reichen Auswahl von Schnüren, Quasten und Zephirzackenborten, wie selbige jetzt so allgemein gewünscht werden, retournirt bin.

Breslau, den 26. Febr. 1842.
A. Glasemann,
Tapezier und Dekorateur.

Ein moderner, fein gebauter **Fensterwagen**, der zugleich Droschke, steht zu verkaufen: Neustadt, Breite Straße Nr. 26. — Näheres ist zu erfragen bei dem Pächter der Brunnen-Anstalt.

Einige Sätze alte
Billard-Bälle
sind billig zu haben bei **C. Wolter**, große Groschengasse Nr. 2.

Kippsäulen
liegen zum Verkauf: Scheitniger Straße Nr. 14, im goldnen Adler, bei **Riedel.**

Bleichwaaren = Besorgung.

Nachstehend genannte Herren übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von **Haus=Bleichwaaren** zur Beförderung an mich, und liefern solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wiederum zurück. Für **Garn** und **Zwirn** wird die Annahme **Mitte Juli** und für **Leinwand, Tisch= u. Handtücherzeug Anfang=August** geschlossen. — Der langjährige Ruf meiner vorzüglich schönen und dabei unschädlichen Rasenbleiche, läßt mich bei möglichst schnellster Beförderung und der billigsten Preise auch in diesem Jahre auf die reichlichsten Einlieferungen hoffen, wozu ich mich ganz ergebenst empfehle. **Hirschberg** in Schlesien 1842.

F. W. Beer.

Bleichwaaren übernimmt:

in Breslau Herr Kaufmann Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6,

in Brieg	Herr Kaufm.	G. H. Kuhnrath,	in Creuzburg	Herr Kaufm.	C. G. Hertzog,
= Oppeln	= =	L. E. Schliewa,	= Bernstadt	= =	A. E. Seeliger,
= Ohlau	= =	Franz Sponer,	= Zduni	= =	C. W. Bergmann,
= Wansen	= =	J. O. Wolff,	= Stroppen	= =	C. Wittig,
= Neisse	= =	Heinrich Walter,	= Wintzig	= =	E. Bierend,
= Leobschütz	= =	J. C. F. A. Burger,	= Glogau	= =	J. G. Berthold,
= Gr. Strehlitz	= =	Eduard Jäschke,	= Steinau	= =	Ferd. Warmuth,
= Lublinitz	= =	Friedrich Hensel,	= Haynau	= =	Gustav Warmuth,
= Namslau	= =	C. B. Härtel,	= Fraustadt	= =	B. G. Schneider,
= P. Wartenberg	= =	F. W. Sabarth,	= Freistadt	= =	C. G. Lachmann,
= Ratibor	= =	Bernhard Cecola,	= Militsch	= =	B. M. Stoller,
= Oels	= =	C. W. Müller,	= Rawicz	= =	A. G. Viebig,
= Strehlen	= =	Friedr. Dumont,	= Polkwitz	= =	C. A. Jonemann,
= Münsterberg	= Apotheker	Müller,	= Wohlau	= =	B. G. Hoffmann,
= Grottkau	= Kaufm.	C. E. Bittner.	= Guhrau	= =	C. L. Schmäck,
= Neustadt	= =	C. L. Ohnesorge,	= Goldberg	= =	Ernst B. Vogt,
= Pleß	= =	Moritz Eberhard,	= Jauer	= =	C. G. Scholtz,
= Beuthen	= =	A. Heintze,	= Neumarkt	= =	C. G. Drogand sel. Sohn,
= Gleiwitz	= =	J. S. Rothmann,	= Grünberg	Frau	Wittwe Rolke.

Zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art empfiehlt sich unter Zusicherung bester Besorgung:

Ferd. Scholtz in Breslau, Büttnerstraße Nr. 6.

Lokal=Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Wechsel=Comtoir von der Korn=Ecke nach meinem Hause am Ringe Nr. 25, genannt die ehemalige Accise. Breslau, den 1. März 1842.

S. L. Landsberger.

Saamen=Offerte.

Aechten franz. Luzerne=, neuen steyermärkischen, gallizischen und schlesischen langrankigen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Klee=saamen=Abgang, Thymotiengras=, Honiggras=, engl. und franz. Raygras=, verschiedene Sorten gemischten Grassaamen, Esparzette=, Kröxrich= und gereinigten Säe=Leinsaamen, nebst allen Gattungen

Garten=, Gemüse=, Feld= und Blumen=Saamen,

laut gratis in Empfang zu nehmendem Verzeichniß, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Guß=, Bruch= und Schmiede=Eisen=Abfall, im Ganzen circa 100 bis 150 Ctr., ist Ring Nr. 32 billig zu verkaufen.

Ein Lehrling zur Handlung findet unter billigen Bedingungen sein Unterkommen in der Spezerei= und Weinhandlung Klosterstraße Nr. 1, an der äußern Promenade.

Auf dem Domin. Klein=Jeseritz bei Jordansmühl stehen 4 gesunde kräftige Pferde, ganz edler Race, Füchse, englisirt, 6 und 7 Jahr alt, gut geritten, 2= und 4spännig eingefahren, zum Verkauf.

Ring Nr. 32 eine Treppe sind vollständige englische Reitzeuge wegen reellen Ausverkauf und baldigster Räumung des Lokals unterm Kostenpreise zu haben.

Zu vermiethen.
Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 9 ist zu Term. Ostern die zweite Etage, bestehend aus zwei Stuben und Kabinet, zu vermiethen.

Eine Handlungs=Gelegenheit in bester Lage der Stadt, welche sich sowohl zum en gros-, wie zum en detail-Geschäft eignet, nebst Keller und Remisen, auch Wohnung, ist zu vermiethen. Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege, das Nähere.

Die neuesten Tafel=Lampen empfehlen zum Kostenpreise:
Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Es erbietet sich Jemand, Flügel äußerst rein und billig zu stimmen: Neue Weltgasse 31, 2 Stiegen.

Zur **Tuch = Appretur complettes Werkzeug** im besten Zustande ist im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen, Reusche Straße Nr. 24, beim Eigenthümer.

Eine Handrauh = Maschine, eine Tonktese oder Cylinder, ein Amerikaner, 24 Stück Pfälzer Scheeren, so wie zwei Scheertische, eine eiserne Presse mit metallener Mutter, 3 Pressen mit eisernen Rädern, 4 Pressen zum Aufbewahren der fertigen Tuche zu 12 Stück 30ger Tuchen, für echt englische Späne zu 6 Pressen, ordinaire Späne, so wie die Repositorien dazu, 200 Stück Preßeisen, ein eiserner Sparofen, worin die Preßeisen mit wenig Holz heiß gemacht werden können und dieser Sparofen kann in jeden gemauerten, wo Preßeisen heiß gemacht werden sollen, gesetzt werden. Desgleichen sämmtliche Bleche, Tafeln und Tische, ein Quevascher Abtrocken=Apparat, der in jede Stube, welche 8 Ellen im Quadrat ist, aufgesetzt werden kann, 63 Ellen $^{11}/_{4}$ breites Tuch können darauf in kurzer Zeit abgetrocknet werden, Rahmen zu 30 Stck. Tuchen nebst einer Billard=Rähme im Freien, eine Dekartier=Maschine, verfertigt in der Maschinen=Bau=Anstalt des Herrn Commercien=Rath Ruffer, eine Bürstmaschine mit 12 Bürsten, jede über $^{13}/_{4}$ lang, eine Glättmaschine zum Glätten der Preßspäne, sämmtliche Handbürsten, Karden, gesetzte Karden und Kardenkreuze.

Auch sind gegen 60 Stück apprtirte blaue, schwarze, grüne und scharlachrothe Mittel=Tuche zum Einkaufspreise zu kahaben.

Pferde=Decken,

in größter Auswahl, offerirt billigst die Tuchhandlung **A. L. Strempel**, Elisabethstraße Nr. 11, im goldn. Schlüssel.

Ein Wirthschafts=Schreiber mit guten Attesten versehen sucht Ostern ein Unterkommen. Näheres im Comtoir bei **E. Berger**, Ohlauerstraße Nr. 77.

Der wirkliche Haupt=Ausverkauf eines großen Lagers von Kunst=, Galanterie=, Eisen= und feinen lackirten Waaren, Ring Nr. 32, eine Treppe, findet nur noch bis zum 4., 5. April d. J. statt, nachher wird das Lokal geräumt und ist von da ab zu vermiethen.

Ein **russisches Pferd**, Dunkel=Fuchsstute, ohne Abzeichen, 8 Jahre alt, steht zum Verkauf. Näheres im Comtoir Altbüßer=Straße Nr. 45.
Breslau, den 28. Februar 1842.

Offene Stelle für einen tüchtigen **Leib=Jäger**, welcher zugleich den Dienst als Revierjäger verrichten kann, weiset nach das Commissions=Comtoir Ohlauerstr. Nr. 77.

Ein Rittergut

in der Gegend von Creutzburg ist Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres darüber bittet man portofrei zu erfragen oder persönlich früh bis 10½ Uhr und Nachmittag bis 5 Uhr **Vorderbleiche Nr. 5, zwei Treppen.**

Nicht zu übersehen!

So eben erhielt ich von der Frankfurter Messe die neuesten Muster in Kleider=Kattunen zu sehr billigen Preisen, worunter namentlich die sogenannten Liszt=Kattune à 4 Sgr., feine Mousseline de laine-Kleider u. s. w. Ferner empfehle ich die größte Auswahl in weißer Waare, als: Mulls, Batiste, Linons ꝛc. zu den allerbilligsten Preisen:

S. Schlesinger,
Ohlauerstraße Nr. 85.

Auf dem Dominium Stein bei Jordansmühl steht ein Stammochse, 2½ Jahr alt, für den festen Preis von 35 Rthlr. zum Verkauf.

25 Stück 1 Sgr. Mehlweissen

sind für künftigen Sonntag (Laetare) von heut ab zu haben bei
B. Hipauf, Oderstraße Nr. 28.

Stähr = Verkauf.
In Ruppersdorf bei Strehlen ist ein dreijähriger und ein zweijähriger Sprung=Ochse, beide von Schweizer Raçe, zu verkaufen.

Eine ganz neue Fensterchaise steht zu verkaufen vor dem Sandthore in der Mühlgasse Nr. 20, bei dem
Schmiede=Meister Heymann.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Hutmacher zu werden, kann sich melden Ohlauerstr. Nr. 86.

Eine wenig gebrauchte lichte Chaise, neue und gebrauchte Stuhl= und Plauwagen stehen billig zum Verkauf,
Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Zwei freundliche Zimmer sind von Ostern ab an eine solide Dame oder Herrn zu vermiethen. Nähere Auskunft erhält man in der Tuchhandlung des Herrn Kaufm. Kranz, Riemerzeile Nr. 12.

Trockene Waschseife,

steht eine Partie, das Preuß. Pfd. zu 3 Sgr., in Quantitäten von mindestens 10 Pfunden, zum Verkauf
Carlsstraße Nr. 41.

Guts=Verkauf.

Ein Rittergut, in der schönsten Gegend Schlesiens, hat 1300 Morgen meistentheils Weizenboden, 200 Morgen schöne Wiesen, 600 Morgen bestandenen Forst, das todte u. lebendige Inventarium im besten Zustande, baare Gefälle 300 Rthl., das herrschaftliche Schloß massiv, groß, schön, und Park, alle übrigen Wirthschaftsgebäude massiv und im vorzüglichsten Zustande; eine Pistoriussche Dampf=Brennerei, ist mir verhältnißhalber zum Verkauf übertragen worden. Das Nähere wird ertheilt den 2. u. 3. März in Breslau in den 2 gold. Löwen, Ohlauerstraße, u. von da ab durch den Kaufmann und Negociant **Marcus Schlesinger** in Kempen.

Ein großes Lager von

Billard=Bällen, Kugeln

von lignum sanctum,

pflaumbaumenen Hähnen

u. s. w., empfiehlt zu den billigsten Preisen:
C. Wolter,
Große Groschengasse Nr. 2.

Bleich=Waaren

übernimmt jederzeit und besorgt billigst:
Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarkts.

Forst = Saamen

(1841er Ernte,)

als: **Kiefern, Fichten, Lerchenbaum, Weihmouths=Kiefern, Zirbelnuß=Kiefern,** } abgeflügelter gut gereinigter Saame.
Roth=Erlen,
weiße Berg=Erlen,
Birken,
Weiß=Buchen,
weiße Akazien,

empfiehlt in Partieen wie im Einzelnen in **ausgezeichnet reiner und keimfähiger Waare** zu den billigsten Preisen:
Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Neue, von mir selbst verfertigte Brückenwaagen sind vorräthig zu haben:
vor dem Nikolaithor, Kurzegasse Nr. 6.
J. Schönfelder, Zeugschmied.

Der gänzliche Ausverkauf
des Modewaaren-Lagers Ohlauerstr. Nr. 83,

dem blauen Hirsch gegenüber,
wird, da derselbe bald beendigt sein muß, zu auffallend billigen Preisen fortgesetzt.

*** Landgüter jeder Grösse ***

in Schlesien, im Grossh. Posen und im Königreiche Polen, sind mir zum Verkauf übertragen worden. Indem ich solche den resp. Kauflustigen empfehle, erkläre ich mich auch zur Uebernahme von Verkäufen stets bereit und bemerke, dass ich für Einsicht oder Zusendung von Anschlägen eben so wenig als für die Correspondenz-Kosten berechne. Breslau, den 1. März 1842.

S. Militsch, Commissionair, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Czernitzer Düngungs-Gyps.

Die Masselwitzer Mühlen-Besitzer haben kürzlich, — um Irrungen vorzubeugen?! — bekannt gemacht, daß der **alleinige** Debit des Czernitzer Gypses kontraktlich der Masselwitzer Mühle und ihren Niederlagen übertragen sei. Es ist dies jedoch falsch, indem, wie seit vielen Jahren, fortwährend auch ferner Czernitzer Düngungs-Gyps von der besten Qualität, in Tonnen gefüllt, ohne Einfluß obenerwähnter Mühle fabrizirt und verkauft wird. In Breslau befindet sich gegenwärtig die Niederlage: Ufergasse Nr. 22 bei Herrn Tischler-Meister **Gläser**, und werden die daselbst weiter anzulegenden Depots bekannt gemacht werden. Ueber die vorzügliche Wirksamkeit dieses Fabrikats hat eine vieljährige Erfahrung längst der Art entschieden, daß dessen bisherigem ausgedehnten Absatze die Lobpreisungen der Masselwitzer Mühle nicht Eintrag thun dürften; um so weniger, als dessen bekannter Preis, unter Beachtung der **über** zwei Scheffel haltenden, **stark eingestampften** Tonnen, bedeutend niedriger als der des Produktes der Masselwitzer Mühle ist; und in entsprechendem Verhältnisse zu demselben immer gehalten werden wird. — Die Versendung in Tonnen wird stets beibehalten werden, weil nur dadurch das Feuchtwerden der Waare und die damit verbundenen großen Nachtheile, als: klumpige Beschaffenheit 2c. zu vermeiden sind.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein

Specerei-, Material- u. Tabak-Geschäft
Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke Nr. 68, im grünen Löwen,

eröffnet habe. — Indem ich stets reeller und prompter Bedienung die zeitgemäß möglichst billigen Preise verspreche, bitte ich um gütige Beachtung.

Breslau, den 2. März 1842.

J. G. Blache.

Frühjahrs-Mützen und Hüte neuester Pariser Façon, Shawls, Shlipse, Cravatten, Jaromirs in den elegantesten Desseins, wie auch ganz neue Farben-Tuche, Beinkleider-Stoffe und Westen erhielt

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Pariser Herren-Hüte,
in Seide und Filz, neuester Façon, erhielten direkt

Stern und Weigert,
Ring- u. Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1, (Eingang Nikolaistr.)

L. F. Podjorsky aus Berlin,
Tuch- und Kleider-Magazin, Altbüßerstr. Nr. 6, erste Etage,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager fertiger Kleider, bestehend in Röcken, Palito's, Beinkleidern und Westen, höchst sauber nach den neuesten Journalen gearbeitet, und zu Preisen, wie es Niemand im Stande ist, billiger zu liefern. Zugleich mache ich auf mein Lager der neuesten Westenstoffe in Cachemir, Wolle und Seide, aufmerksam. Für die Herren Kleidermacher empfehle ich engl. Zollmaße, feinste neueste Knöpfe, engl. Hosenknöpfe, Schnallen 2c.

Eine anständig meublirte Stube
ist Albrechtsstraße Nr. 40, im Kaffeebaum 2 Treppen vorn heraus, den 1. April zu beziehen.

Verpachtung.

Von Johanni d. J. ab ist eine große Brauerei in der Nähe von Breslau, wo über 300 Morgen guten Ack r, schöne Wiesen und einiges Vieh beigegeben wird, zu verpachten. Näheres ertheilt das Commissions-Comtoir Ohlauerstraße Nr. 77.

Eau de Javelle.

Dieses Fleckwasser vertilgt schnell und sicher, ohne nachtheilig zu wirken, alle in weiß-leinenen oder baumwollenen Zeugen entstandenen Wein-, Obst- oder andere Flecken und ist à Flasche 5 Sgr. stets vorräthig bei

Bötticher und Comp.,
Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

Haus-Kaufsgesuch.
Ein Haus im Werthe von 3 bis 4000 Rtl. wird bald zu kaufen gesucht. Näheres bei **F. W. Winkler**, Reuschestr. Nr. 13.

Ein meublirtes sehr freundliches Zimmer ist zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 7 im dritten Stock. Im Glas-Entree das Nähere.

Eine gut gelegene Fischhändlernahrung ist zu verkaufen und zu erfragen Ohlauer-Straße Nr. 24 im Töpfer-Waaren-Keller.

Gründlicher Privatunterricht in der französischen Sprache und Geographie wird ertheilt. Wo? erfährt man im Comtoir des Herrn **Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

Offene Posten.
Es wird ein Kassenbeamter, der mindestens 200 Rthlr. Kaution stellen kann, ferner ein Privat-Sekretair und ein Condukteur gesucht; darauf Reflektirende wollen sich Donnerstag den 3. März früh von 8 bis 10 Uhr im Hôtel de Silésie, Stube Nr. 16, mit ihren Attesten versehen, melden.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zum bevorstehenden Markt mit einer **großen Auswahl feiner Messerschmied-Arbeit eigener Fabrik.** **L. Schäfer,**
Messerschmiedmstr. aus Crossen a/O.

Eine Stube
für einen Herrn ist zu vermiethen Mathias-Straße Nr. 90, im Gewölbe zu erfragen.

Am Ringe, Naschmarkt Nr. 56, ist kommende Ostern der im Hauseingang befindliche geräumige offene Verkaufsladen zu vermiethen. Näheres daselbst bei Wirth im Parfümerie-Gewölbe.

Eine Pension,

verbunden mit **wissenschaftlicher Nachhülfe**, für einen oder zwei Schüler, hat die Güte nachzuweisen Herr Schulrektor **Haucke**, Ritterplatz Nr. 6.

Eine große Brauerei, unweit Breslau, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Wo? sagt

F. Mähl,
Altbüßer Straße Nr. 31.

Haus-Verkauf.

Das Haus mit einem geräumigen Hof, Garten, und an der Oder liegend, in der Nikolai-Vorstadt, Lange-Gasse Nr. 8, ist aus freier Hand zu vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Mit vorräthigen Granit-Platten, Stufen, Rinnen und Sockeln, so wie mit aller Art Steinsetzer-Arbeit empfiehlt sich den hiesigen so wie auswärtigen Hausbesitzern:

Pogade, Steinsetzer-Meister,
Schmiedebrücke Nr. 44, in den zwei Polaken.

Wagen-Verkauf.
Zwei bequeme Fenster-Chaisen, im besten, brauchbarsten Zustande, mit Reisekoffer versehen; so wie in Kommission eine fast neue, halbgedeckte Droschke, mit eisernen Axen, sind billig zu verkaufen, Universitätsplatz Nr. 19.

Wagen-Verkauf.
Zwei alte, sich noch in guten Umständen befindende Wagen, nebst einer Auswahl neuer, gut und dauerhaft gearbeiteter Wagen stehen zum Verkauf Nikolaistraße Nr. 57 bei **Robert Schmidt,**
Sattler und Wagenbauer.

Ein ganz gedeckter, wenig gebrauchter Staatswagen steht zu verkaufen Ohlauerstraße in zwei goldenen Löwen.

Doppel-Schlafsopha's, so wie auch andere Sopha's, Sprungfeder-Matratzen, worin 110 Stück Sprungfedern sind, Roßhaar- und Seegras-Matratzen, werden auffallend billig verkauft bei **Robert Hörder**, Tapezierer,
Ohlauerstraße Nr. 6.

Einen tüchtigen Amtmann mit vorzüglichen Attesten empfiehlt das Commissions-Comtoir **E. Berger,** Ohlauerstr. Nr. 77.

Angekommene Fremde.
Den 28. Februar. Gold. Gans: Herr Oberst-Lieut. v. Neuhaus aus Hünern. Herr Rittmeister v. Koschembahr a. Eisdorf. Herr Kammerherr Baron v. Wimmersberg. Herr Gutsb. Baron v. Humbold aus Friedrichseck. Hr. Lieutenant Rupprecht a. Bankwitz. Herr Oberförster Heller a. Dombrowka. Hr. Gtsb. Heller a. Chrzelitz. Hr. Ober-Amtm. Braune a. Nimkau. HH. Kaufleute Bayerhofer aus Frankfurt a. M., Kirchner aus Würzburg, Wollheim a. Paris, Gerber a. Schwusen und Beck a. Berlin. — Weiße Adler: Herr Kapitän v. Wyschetzky a. Neisse. Hr. Land- u. Stadtgerichtsrath Fritsch a. Brieg. Herr Standesherr Graf v. Strachwitz aus Stubendorf. HH. Gutsb. Bar. v. Quernheim aus Esdorf, Möcke a. Korkwitz, Goradzer a. Tost, von Maltitz aus Jakobsdorf. Hr. Amtsrath Mentzel a. Parchwitz. HH. Kaufl. Streich a. Bordeaux, Landmann a. Würzburg. — Rautenkranz: HH. Kaufleute Silbergleit aus Gleiwitz, Bothe a. Liegnitz, Rechnitz a. Beuthen, Redlich a. Bralin. Hr. Insp. Schmidt a. Salzbrunn. Hr. Gutsb. Schlinke a. Masselwitz. Hr. Pfarrer Faulhaber a. Bertholdsdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. v. Wissel a. Groß-Deutschen. HH. Kaufl. Bruck a. Ratibor, Martin aus Namslau. Hr. Lieut. Schubert a. Böhmwitz. Hr. Hauptm. v. Mikusch, Hr. Gutsb. v. Schalscha, HH. Lieuts. v. Schalscha u. v. Mikusch a. Lagiewnik. — Goldene Schwert: Hr. Ober-Amtmann Töpffer a. Grafenort. Hr. Kaufm. Stölzner a. Leipzig. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufmann Großmann a. Tannhausen. Hr. Rentier v. Borcke a. Krotoschin. Hr. Gutsb. Bar. v. Hundt a. Neisse. Hr. Lieut. Hoffmann a. Oppeln. Hr. Insp. Hanschmann a. Skalung. — Rothe Löwe: Hr. Lieut. Senzky aus Brieg. — Hotel de Silesie: Herr von Stuckradt a. Tschanschwitz. HH. Kaufl. Wieland aus Friedland, Berlin aus Magdeburg. Hr. Amtsrath Beyer aus Czarnowanz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsbesitzer Frommhold a. Kunitz. HH. Kaufl. Landau a. Lublinitz, Berliner a. Landeshut, Berliner a. Neisse, Böhm und Matzdorff a. Brieg. — Weiße Storch: HH. Kaufleute Lande aus Kalisch, Weiß a. Kosel. — Gelber Löwe: HH. Kaufl. Seifert a. Schwiebus, Tomani a. Kreutzburg, Wohlauer aus Wohlau. — Königs-Krone: Hr. Gutsbesitzer Krüger aus Wammelwitz. Hr. Partikulier Hoffmann aus Schweidnitz.

Privat-Logis: Ritterpl. 8: Hr. Gutsb. Großmann a. Rathen. — Friedrich-Wilhelms-Straße 65: Frau Justiz-Kommissar Wette a. Trebnitz. — Stockgasse 17: HH. Ober-Amtl. Fellbaum a. Bogischen, Quintus aus Birkenwalde.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 1. März 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	à Vista	—	$149\frac{6}{12}$
Dito	2 Mon.	149	$148\frac{5}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $22\frac{1}{2}$	6. 22
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	$108\frac{1}{4}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{1}{6}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	105	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	82
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	95
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 —	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	$105\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1. März 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,54	+ 2, 8	+ 1, 5	0, 2	SSO 50°	überwölkt
„ 9 Uhr.	7,16	+ 3, 0	+ 2, 2	0, 4	SO 17°	"
Mittags 12 Uhr.	6,68	+ 3, 6	+ 4, 0	0, 5	S 37°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	5,70	+ 5, 0	+ 6, 9	1, 0	S 35°	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.	4,30	+ 4, 6	+ 5, 5	0, 5	S 64°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 1, 5 Maximum + 6, 9 Oder + 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	19. Febr.	2 15 —	2 10 —	1 6 —	— 25 —	— 19 —
Jauer	26. „	2 15 —	2 10 —	1 6 —	— 26 —	— 20 —
Liegnitz	25. „	— — —	2 12 4	1 6 4	— 28 4	— 22 —

Getreide-Preise. Breslau, den 1. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 11 Sgr. — Pf.	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.